

3 Weiß, grau, schwarz
die Farben der Wirtschaft

5 Le cooperative accrescono la coesione
sociale e promuovono la democrazia

10 Die Genossenschaften des Wissens



Lingue e culture diverse sono fattore di sviluppo
Verschiedene Sprachen und Kulturen sind ein Entwicklungsfaktor

15 Cosa pensano i cittadini delle cooperative?

L'evasione fiscale è il primo nemico dell'Autonomia provinciale

Adesso è definitivo: ogni 100 euro di tasse pagate in provincia di Bolzano, 90 euro ritornano nel bilancio provinciale. Nel recente "accordo di Milano", il Governo centrale ha confermato alla Provincia di Bolzano che questa sarà da qui in avanti la regola per l'autofinanziamento dell'Autonomia provinciale. Scompaiono le cosiddette "quote variabili" che risultavano da una trattativa anno per anno tra Roma e Bolzano e inoltre alcune competenze statali con relativi costi, passano alla Provincia. In altre parole il finanziamento dei servizi e della sicurezza sociale in provincia di Bolzano, dipenderà dai cittadini stessi e dalla loro capacità impositiva. Una prospettiva nuova ed interessante che accresce il ruolo della società locale ed in particolare delle sue istituzioni pubbliche; gestire bene ed in modo equo le risorse derivanti dalle tasse pagate dai concittadini dovrà essere l'impegno costante dei nostri rappresentanti politici e della amministrazione. E dovrà aumentare anche la capacità di controllo e di coinvolgimento dei cittadini stessi nella gestione della cosa pubblica. Nello stesso tempo il problema dell'evasione fiscale, significativamente presente anche in provincia di Bolzano, dovrà essere affrontato con la massima determinazione adottando anche strumenti

"autonomi" di controllo e repressione di questo fenomeno. Le tasse non pagate sono un danno diretto al bilancio provinciale, dei Comuni, della Sanità della nostra provincia. Un danno diretto a tutti noi cittadini. Ogni 100 euro di evasione fiscale sono 90 euro in meno a disposizione della comunità locale. ●

Alberto Stenico



Die Schaden der Schattenwirtschaft

Vor einiger Zeit hat eine Aussendung des nationalen Statistkinstitutes ISTAT große Beachtung erlangt. Neuesten Schätzungen zufolge, soll im Jahre 2008 der Anteil der Schattenwirtschaft wieder gestiegen sein und 17,5% vom Bruttoinlandsprodukt (BIP) ausgemacht haben. Das heißt, dass für 100 Euro, die regelmäßig verrechnet und versteuert werden, weitere 17,5 Euro so produziert werden, dass sie der Fiskus nicht zu sehen bekommt, weil sie in der „Parallelwirtschaft“ entstehen, zum Teil gänzlich illegal, jedenfalls ohne Rechnung, sowie ohne Mehrwert- und Einkommenssteuer.

Also gab es 2008 über 250 Milliarden Euro von unserem BIP, die „schwarz“ waren. Bei solchen Umsätzen darf es uns nicht mehr wundern, wenn die unterschlagenen Sozialbeiträge auf dem Lohn von geschätzten drei Millionen Schwarzarbeitern und die hinterzogenen Mehrwert- und Einkommenssteuern ein Ausmaß erreicht haben, das im Staatshaushalt immer größere Löcher hinterlässt.

Wir wissen genau, dass Herr und Frau Südtiroler, seien es Händler oder Handwerker, Freiberufler oder Dienstleister, wesentlich ehrlicher sind als der nationale Durchschnitt, vielleicht auch, aber sicher nicht nur, weil hierzulande

viel mehr und wirksamer kontrolliert wird. Aber nehmen wir, nur so als theoretisches Rechenbeispiel, einmal an, dass es auch bei uns - neben der echten Landeswertschöpfung, die in etwa 1% des gesamtstaatlichen BIP ausmacht - ebenso einen „schwarzen“ Anteil geben würde, und dass dieser nur die Hälfte der ISTAT-Schätzung ausmachen könnte, sagen wir also 9%.

Dann würden auch bei uns fast 1,2 Milliarden Euro Besteuerungsgrundlage am Fiskus vorbei geschmuggelt werden und man hätte dadurch etwa 300 Millionen Euro an Steuern unterschlagen. Da diese größtenteils als Einnahmen in unseren Landeshaushalt zurückfließen würden, fehlen sie eben dort. Ob das genau jene Millionen waren, die im diesjährigen Landeshaushalt fehlen?

Und wenn wir das Beispiel noch einmal durchrechnen, mit einer Schattenwirtschaft von nur einem Drittel des nationalen Durchschnitts, wie viele Kürzungen im Landeshaushalt hätten wir uns 2010 sparen können, wenn wir alle unseren Steuerpflichten nachgekommen wären? ●

O.K.



Weiß, grau, schwarz - die Farben der Wirtschaft

Während die „weiße“ Wirtschaft in der Krise steckt, blüht die „schwarze“ umso mehr

Spätestens seit der jüngsten Veröffentlichung des italienischen Statistikamtes ist es offiziell: Mitten in der Wirtschaftskrise geht es wieder aufwärts, allerdings nur in dem Bereich, den man landläufig als „schwarz“ bezeichnet. Der Anteil der Schattenwirtschaft ist nach Jahren der rückläufigen Entwicklung erstmals wieder spürbar angestiegen. Es ist ja schon bedenklich genug, dass man die Schwarzarbeit statistisch berücksichtigen muss, wenn man ein Gesamtbild der Wertschöpfung haben will. Aber wenn man dabei feststellt, dass mehr als 17% des Bruttoinlandsproduktes am Fiskus vorbeigeführt werden, dann ist es längst nicht mehr ein Thema für Statistiker sondern ganz einfach ein schweres nationales Problem. Macht es bei diesen Größen noch Sinn zu unterscheiden zwischen „echtem“ Schwarz und einer so genannten Grauzone? Schwarz sind illegale Geschäfte, die es gar nicht geben sollte, wie der Handel mit Rauschgift, Waffen, genmanipulierten Agrarprodukten oder gar mit Teilen von Atomwaffen. Wesentlich salonfähiger scheint hingegen die graue Wirtschaft, beschönigend „informeller Handel“ genannt. Das sind absolut legale Geschäfte, bei denen aber keine Rechnungen ausgestellt, keine Steuern bezahlt und keine Beiträge entrichtet. Die Schattenwirtschaft wurde

lange Zeit als Kavaliersdelikt geduldet, sozusagen als verständliche Reaktion auf übertrieben hohe Steuern, auf ausufernde Bürokratie oder sinnlose formelle Bestimmungen. Fehlende oder wirkungslose Kontrollen haben dann eine Vergrößerung der Grauzone unserer Wirtschaft ermöglicht. Die ausgebliebenen Steuereinnahmen reißen aber immer größere Löcher in den Staatshaushalt, die der Fiskus wiederum mit weiteren Steuererhöhungen wettmachen muss. Diese gehen meist nur zu Lasten der Ehrlichen, denn wer schwarz einkauft, arbeitet und handelt ist kaum davon betroffen. Inzwischen weiß man, dass Steuer- und Beitragshinterziehung einen hohen Suchtfaktor haben, sie werden also leicht zur Gewohnheit und bergen eine hohe Ansteckungsgefahr in sich. Wenn man die eigenen Produkte, aber auch legale freiberufliche Dienstleistungen „schwarz“ verkauft, muss man früher oder später auch das Material schwarz einkaufen und ebenso die MitarbeiterInnen schwarz entlohnen. Es wird immer „schwärzer“ und wenn diese Farbe ausufert, übersteigt der kollektive Schaden bei weitem den kurzfristigen Vorteil der direkt Beteiligten. Wenn sich viele Bürger eine billigere handwerkliche oder freiberufliche Leistung beschaffen, indem sie auf die Rechnung „verzichten“, wobei

der Lieferant seinerseits Mehrwert- und Einkommenssteuer spart, dann fehlen am Ende in der Staatskasse, die für alle da ist, Milliarden an Steuereinnahmen. Der Staat präsentiert dann uns allen – Ehrlichen wie Hinterziehern – die Rechnung, indem er seine Leistungen kürzt oder die Steuern für jene noch höher ansetzt, die sich dem Druck nicht entziehen können. Hinterziehung, höhere Strafen, unwirksame Kontrollen, Steuererhöhungen bilden einen Teufelskreis. Aber die höheren Steuern, die am Ende auf uns warten, könnten genau das Gegenteil bewirken und die Hinterziehung noch mehr fördern. Politiker und Wissenschaftler aus allen Richtungen sind sich ausnahmsweise einmal darüber einig, dass es ein allgemeines Umdenken braucht, eine auf Redlichkeit ausgerichtete Erziehung der künftigen Generationen, wie es schon einmal beim Umweltbewusstsein sich bewährt hat. Die Bürger müssen eine staatsbürgerliche Ehrlichkeit lernen und auf ihre „grauschwarzen“ Geschäfte verzichten, im Interesse der Allgemeinheit - und die Politiker müssen eine staatsmännische Redlichkeit lernen, ohne Verschwendungen und Bestechungen, im Interesse ihrer Glaubwürdigkeit. Wie lange wird das dauern? ●

Oscar Kiesswetter



Der Anteil der Schattenwirtschaft ist nach Jahren der rückläufigen Entwicklung erstmals wieder spürbar angestiegen.

Col "nero" vincono in pochi e ci perde tutta la società

Evasione fiscale, economia sommersa, illegalità non producono nessuno sviluppo economico, anzi sono causa di arretratezza della società e di debolezza della democrazia. Esse hanno un effetto devastante sulla concorrenza: le imprese regolari vengono messe in ginocchio dai concorrenti sleali i quali non rispettano norme fiscali, lavorative, previdenziali. La moneta

cattiva scaccia quella buona. La spinta all'innovazione ed al miglioramento della qualità viene mortificata dall'economia "in nero". È compito di tutti noi, ma in massima parte delle autorità pubbliche, garantire la legalità nei rapporti economici, che è la base per la crescita sana delle imprese, dei redditi e della sicurezza sociale.

Gennossenschaften tragen zur sozialen Kohäsion und zur Förderung der Demokratie bei

„Soziomoralische Ressourcepotentiale in Unternehmen. Erfassung des Organisationsklimas in Südtiroler Gennossenschaften und konventionell strukturierten Unternehmen“ lautet der Titel einer Studie, welche durch die seit Jahren bewährte Unterstützung von Legacoopbund und seiner an dieser Studie beteiligten Mitgliedsunternehmen ermöglicht wurde. Durchgeführt wurde sie vom Prof. Wolfgang Weber und Dr. Armin Pircher Verdorfer des Institutes für Psychologie der Leopold-Franzens Universität Innsbruck.

Prof. Weber, was belegt die von Ihnen und Dr. Verdorfer durchgeführte Studie?

Unsere neue Untersuchung belegt, dass Arbeits- und Sozialgenossenschaften, zusätzlich zu der von ihnen geleisteten wertvollen Produktions- bzw. Dienstleistungsarbeit, in erheblicher Weise auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, d.h. zur sozialen Kohäsion und zur Förderung der Demokratie beitragen. Falls die betriebliche Arbeitsorganisation und die Arbeitsbedingungen demokratische Mitwirkung und Mitbestimmung der Beschäftigten ermöglichen, wie dies in den Genossenschaften von Legacoopbund geschieht, entstehen besondere Gelegenheiten für die Arbeitenden, solidarische Handlungsbereitschaften auf hohem Niveau auszubilden oder weiterzuentwickeln. In demokratisch strukturierten Unternehmen, in denen die Beschäftigten in stärkerem Ausmaß als in anderen Betrieben Gelegenheit zur Mitsprache und Mitentscheidung haben, bestehen gute Chancen, dass sich ein hochwertiges Organisationsklima (im Sinne des sog. soziomoralischen Klimas) entwickelt, wie es Dr. Pircher Verdorfer untersucht hat. Wir verstehen darunter eine offene, konstruktive Auseinandersetzung mit sozialen Problemen und Konflikten in Unternehmen, eine zuverlässig gewährte Wertschätzung, Zuwendung und Unterstützung der Arbeitenden unter einander und durch ihre Vorgesetzten, die Gelegenheit zur zwanglosen Kommunikation und Zusammenarbeit sowie eine angemessene Zuweisung von Verantwortung an die MitarbeiterInnen, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Was bedeutet eine demokratische Mitwirkung im Alltag, können Sie uns einige Beispiele nennen?

Demokratische Mitwirkung und -entscheidung sowie ein gutes soziomoralisches Klima regen die in Genossenschaftsbetrieben Arbeitenden nicht nur zu gegenseitiger Unterstützung und Hilfe im Arbeitsalltag an. Vielmehr erhöhen sie, längerfristig betrachtet, auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Genossenschaftsmitglieder sich positiv für das Gemeinwohl engagieren, beispielsweise indem sie in gemeinnützigen Organisationen tätig sind, sich für die Rechte von Minderheiten einsetzen oder sich gegen antidemokratische Initiativen zur Wehr setzen.

Dies zeigen die Ergebnisse von unserer sowie von weiteren Untersuchungen. Somit können demokratisch verfasste Unternehmen durch entsprechende Sozialisationsgelegenheiten (das heißt, den Mitarbeitenden soziales Lernen durch häufige Gelegenheiten in der Praxis ermöglichen) dazu beitragen, den innEren Zusammenhalt demokratischer Gesellschaften und das soziale Versorgungssystem zu verteidigen und zu fördern. Dies zeigt auch der Vergleich von Genossenschaftsunternehmen mit herkömmlichen, konventionell strukturierten Unternehmen.

Zeigt die Studie Verbindungen zu den Grundsätzen des Internationalen Genossenschaftsbundes und von Legacoopbund auf?

Ich kann bestätigen, dass es enge Verbindungen zwischen den genossenschaftlichen Grundsätzen und den Grundprinzipien der Humanisierung des Arbeitslebens gibt, an denen sich das von mir und meinem Team an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck zu vertretende wissenschaftliche Fach der Angewandten Psychologie orientiert. Unsere Forschung und Lehre soll einer umfassenden Förderung der Persönlichkeit der arbeitenden Menschen sowie der Unterstützung von effektiven, aber dabei gleichermaßen sozial verantwortungsvollen Wirtschaftspraktiken dienen. Grundsätze wie die demokratische Entscheidungsfindung im Unternehmen, die Beteiligung der Arbeitenden am Unternehmenskapital, die umfassende betriebliche Aus- und Fortbildung, der Erhalt der wirtschaftlichen Autonomie des Unternehmens (statt Abhängigkeit von Spekulationskapital) oder die praktizierte Verantwortung des Unternehmens für die Gesellschaft versuchen wir auch durch unsere tägliche wissenschaftliche Tätigkeit zu unterstützen. Dies geschieht im Wissen, dass es -auch im internationalen Maßstablangfristig keine menschengerechte Alternative zu menschengerechter Arbeit und Wirtschaft gibt. Denn Arbeit und Wirtschaft bestimmen über unser Dasein; deshalb sollten wir Arbeit und Wirtschaft gemeinsam im Interesse Aller menschlich gestalten! ●



**Leopold - Franzens
Universität Innsbruck**
Institut für Psychologie
Lehrstuhl für Angewandte
Psychologie
Arbeits- und
Organisationspsychologie



Le cooperative accrescono la coesione sociale e promuovono la democrazia

Il Dipartimento di Psicologia dell'Università Leopold-Franzens di Innsbruck - Servizio di psicologia del lavoro e dell'organizzazione - ha condotto uno studio volto a indagare qual è il "potenziale socio-morale" degli occupati nelle imprese cooperative e in quelle tradizionali.

Da anni il prof. Wolfgang Weber si avvale della collaborazione di Legacoopbund e delle sue cooperative associate per portare avanti la ricerca del suo dipartimento sulla democrazia praticata nelle imprese. In questa intervista ci ha illustrato lo scopo e i risultati dell'ultimo studio condotto insieme al Dott. Armin Pircher Verdorfer.

La tesi della ricerca è che le cooperative di lavoro e quelle sociali contribuiscono ad accrescere la coesione sociale e promuovono la democrazia. Nelle imprese in cui le condizioni di lavoro sono tali da favorire la partecipazione democratica e la cogestione è più facile che i lavoratori sviluppino azioni e comportamenti solidali. La ricerca, che ha preso in considerazione un campione di cooperative e un campione di imprese tradizionali, ha dimostrato che le imprese in cui i collaboratori sono maggiormente coinvolti nelle decisioni hanno al loro interno un migliore clima organizzativo di tipo "socio-morale". Con questo si intende che in pratica, dove vige la collaborazione e dove le decisioni sono prese democrati-

camente, i lavoratori non solo si sostengono e si aiutano a vicenda nel lavoro quotidiano, affrontano in maniera costruttiva i problemi e i conflitti all'interno dell'impresa, ma nel lungo periodo, è più probabile che si impegnino per il bene comune. Per esempio molti di questi collaboratori sono attivi in organizzazioni di interesse collettivo, si impegnano per i diritti delle minoranze o si oppongono a iniziative antidemocratiche.

Il fine della ricerca è quello di sostenere pratiche economiche socialmente responsabili.

Il dipartimento di psicologia del lavoro e dell'organizzazione dell'Università di Innsbruck promuove i principi dell'umanizzazione della vita lavorativa, principi che sono strettamente legati a quelli cooperativi, quali le decisioni prese democraticamente, la partecipazione dei lavoratori al capitale dell'impresa, l'ampia formazione aziendale, l'autonomia economica dell'impresa (garantita appunto dal capitale versato dai soci), così come la responsabilità praticata dall'impresa nei confronti della società. ●



Dr. Armin Pircher Verdorfer und Univ. Prof. Dr. Wolfgang G. Weber
 Universität Innsbruck – Institut für Psychologie, Fachbereich für Arbeits- und Organisationspsychologie.
 Dipartimento di Psicologia - Università di Innsbruck, Servizio di psicologia del lavoro e dell'organizzazione.

Genossenschaften, welche an die Studie teilgenommen haben:

**Cooperative che hanno preso parte allo studio:
 alpha beta, CLAB, CLE, Coopera, Miwo, Oasis, Villnöss.**

Der Ergebnisbericht "Soziomoralische Ressourcenpotentiale in Unternehmen" ist in der Bibliothek von Legacoopbund und im Mitgliederbereich unserer Internetseite zugänglich.

La ricerca "Soziomoralische Ressourcenpotentiale in Unternehmen" è consultabile nella biblioteca di Legacoopbund e nell'area riservata del sito www.legacoopbund.coop



In tutta Italia le cooperative di abitazione puntano sull'edilizia sostenibile

Firmata una convenzione tra Legacoop Abitanti e l'Agenzia CasaClima di Bolzano

Legacoop Abitanti, associazione nazionale che organizza in tutta Italia oltre 3.000 cooperative di abitanti per un totale di circa 380.000 alloggi realizzati, ha raggiunto un accordo l'Agenzia CasaClima per l'applicazione del modello di certificazione CasaClima da parte delle cooperative associate. La convenzione permetterà alle cooperative di ottenere la certificazione degli edifici a condizioni più favorevoli rispetto a quelle di mercato, definendo criteri, adempimenti e prassi necessarie al buon fine dell'intero procedimento certificativo.

La convenzione nazionale rappresenta un nuovo e importante passo per le due organiz-

zazioni per avviare azioni comuni finalizzate a diffondere conoscenze relative ai criteri dell'architettura sostenibile e alla riduzione dei consumi energetici domestici e delle emissioni di anidride carbonica. L'obiettivo, al centro di iniziative normative sia a livello nazionale che regionale, è quello di innalzare gli standard di intervento e promuovere l'innovazione tecnologica ed energetica del settore edilizio al fine di ridurre significativamente i consumi energetici delle abitazioni. Tra l'altro saranno organizzati corsi e seminari sull'edilizia sostenibile rivolti alle cooperative ed ai loro tecnici. ●



18/06/2010: Firma del protocollo d'intesa a Bolzano fra l'Agenzia CasaClima e Legacoop Abitanti.

Unterzeichnung der Abkommen in Bozen zwischen KlimaHaus Agentur und Legacoop Abitanti.

da sin. / von links: Norbert Lantschner, Direttore CasaClima / Direktor KlimaHaus, Livio Pilot, direttore / Direktor Legacoop Abitanti, Michl Laimer, Assessore provinciale / Landesrat, Luciano Caffini, Presidente / Vorsitzender Legacoop Abitanti, Alberto Stenico, Presidente / Vorsitzender Legacoopbund, Lauro Lugli, Presidente / Vorsitzender Cooperativa Abitcoop, Stefano Ruele, Responsabile reparto Costruzioni / Verantwortlicher Abteilung Hoch und Tiefbau Legacoopbund.

Wohnbaugenossenschaften aus ganz Italien übernehmen KlimaHaus-Zertifizierungsmodell

Die als „Legacoop Abitanti“ zusammengeschlossenen 3.000 Wohnbaugenossenschaften wollen das Südtiroler KlimaHaus-Zertifizierungsmodell übernehmen.

Als Grundlage für die Anwendung des Zertifizierungsmodells haben der Vorsitzende der „Legacoop Abitanti“ Luciano Caffini und Umweltlandesrat Michl Laimer in der Bozner Handelskammer ein Abkommen unterzeichnet. Die „Legacoop Abitanti“ will nach Südtiroler Vorbild für 380.000 Wohnungen auf Nachhaltigkeit setzen. Deshalb übernimmt sie das Zertifizierungsmodell des KlimaHauses, erklärte der „Legacoop Abitanti“-Vorsitzende Caffini. Durch die Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen „Legacoop Abitanti“ und KlimaHaus-Agentur gemeinsam mit Umweltlandesrat Laimer kann nun die konkrete Anwendung der Zertifizierung starten.

Das nationale Abkommen ist Basis für die Zusammenarbeit der beiden Organisationen, wenn es um nachhaltige Architektur, Energieeinsparung und Kohlendioxidreduktion geht. Ziel ist es, technische und energetische Innovation im Bausektor zu fördern, um den Energieverbrauch in Wohnungen weiter zu senken.

Die „Legacoop Abitanti“ wird ihre Genossenschaften verpflichten, dieses Ziel zu verfolgen und in die Praxis umzusetzen. Die Vereinbarung gestattet es den Genossenschaften eine Zertifizierung für ihre Gebäude zu besseren Bedingungen als am Markt zu erlangen, weil genaue Kriterien und Leistungen für die Zertifizierung vorgegeben sind. Dazu sollen gemeinsam verschiedene Weiterbildungsangebote auf den Weg gebracht werden. ●





Cooperative di abitazione: come si sceglie l'architetto?

I criteri adottati dalle cooperative aderenti a Legacoopbund

Le cooperative di abitazione risolvono il problema della casa per i loro soci, ma promuovono anche un importante ciclo economico virtuoso; dal risparmio dei singoli soci si passa al cantiere, all'arredamento, alle forniture, portando beneficio così a numerosi settori economici. Uno di questi è quello dei professionisti incaricati dalla cooperativa di progettare la casa. Le cooperative aderenti a Legacoopbund hanno adottato un particolare criterio per la scelta dei gruppi progettuali che punta ad allargare la loro possibilità di partecipazione, che ne valorizza la professionalità, senza mortificarne le legittime aspettative economiche. Ogni cooperativa di abitazione associata a Legacoopbund per affidare l'incarico, invita almeno cinque studi professionali. La selezione avviene sulla base dei criteri della tabella sottostante.

Wohnbaugenossenschaften: wie wählt man den Architekten?

Die von den Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund angewandten Auswahlkriterien

Wohnbaugenossenschaften lösen das Problem der eigenen Wohnung für die Mitglieder, und fördern gleichzeitig auch einen wichtigen wirtschaftlichen Zyklus, welcher beim Sparen der einzelnen Mitglieder beginnt. Die Investitionen der Mitglieder haben eine positive Auswirkung auf sehr viele wirtschaftliche Akteure, welche zur Realisierung der Projekte beitragen: Freiberufler, Unternehmen, Banken, Arbeiter, Lieferanten von Baumaterial, Anlagen und Einrichtungen. Zu diesen Akteuren gehören auch die Planer. Die Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund wenden besondere Kriterien bei der Wahl der Planer an, wobei die Professionalität im Vordergrund steht, ohne dass dabei die wirtschaftlichen Erwartungen der Planer vergessen werden. Jede Wohnbaugenossenschaft holt dabei mindestens fünf Angebote ein und die Auswahl erfolgt nach den untenstehenden Kriterien.

Incidenza dei diversi fattori di valutazione delle candidature Einfluss der einzelnen Bewertungsfaktoren der Bewerbungen

Curriculum dello studio professionale Curriculum des Planers / Projektierungsbüros	30%
Disponibilità alla piena collaborazione con i soci e con Legacoopbund (consulenza, informazioni, assistenza) Verfügbarkeit zur vollen Zusammenarbeit mit den Mitgliedern und Legacoopbund (Beratung, Informationen, Unterstützung)	15%
Natura interdisciplinare del gruppo progettuale - Interdisziplinarität des Teams	15%
Competenze linguistiche (italiano – tedesco) Sprachkompetenzen (deutsch- italienisch)	5%
Offerta economica - Wirtschaftliches Angebot	35%
Totale – Summe	100%



Lingue e culture diverse sono fattore di sviluppo delle cooperative altoatesine

In provincia di Bolzano siamo veramente "speciali". Perfino la classica definizione di cos'è un'impresa (= capitale + manodopera + immobili) da noi non si applica. Infatti, da noi ai tre fattori citati se ne deve aggiungere anche un quarto, e cioè conoscenza delle lingue e delle culture italiana e tedesca. Questa è la condizione minima per poter stare sul mercato locale, formato da clienti, da tendenze e da istituzioni che fanno capo appunto alle diverse culture. Ma questa è anche la condizione che consente di sviluppare l'impresa o la cooperativa fuori della provincia, nel grande mercato nord-sud (Italia, Austria, Germania, Svizzera = 160 milioni di abitanti). Molte imprese di successo della provincia di Bolzano confermano di essere più competitive dei concorrenti perché dominano bene i problemi linguistici e delle diverse culture relazionali.

All'interno del nostro movimento cooperativo siamo consapevoli di tutto ciò, per questo abbiamo sempre cercato di trasformare quello che viene chiamato il "problema" del bilin-

guismo in quello che può e deve diventare il "vantaggio" del bilinguismo. L'attuale crisi ci ha confermato in questa linea; i mercati "monolingui" si stanno drasticamente riducendo e l'economia dei servizi o quella del sapere non ammettono più ritardi su questo tema. Il criterio di selezione e scelta tra i concorrenti (siano essi imprese, professionisti o collaboratori) non è più quello del "preferibilmente" bilingue, ma va decisamente verso quello del "necessariamente" bilingue" intendendo quindi la esclusione a priori di tutti gli altri.

Quindi per imprese e cooperative altoatesine che vogliono crescere e entrare nei nuovi mercati del post-crisi, la scelta è netta ed è una sola: innovazione non solo tecnica ed organizzativa, ma anche linguistica e comunicativa. In questo dovremo essere sempre più speciali in provincia di Bolzano. Più lingue, più culture, più relazioni, più informazioni, eguale più clienti e più mercati. ●

Verschiedene Sprachen und Kulturen sind ein Entwicklungsfaktor für die Südtiroler Genossenschaften

In Südtirol sind wir wirklich „speziell“. Sogar die Schuldefinition des Wortes „Unternehmen“ (= Kapital+ Arbeitskräfte + unbewegliche Güter) kann bei uns nicht angewendet werden. Bei uns muss man den drei erwähnten Faktoren einen vierten hinzufügen, und zwar die Kenntnis der italienischen und deutschen Sprache und Kultur. Dies ist die Mindestvoraussetzung, um auf dem lokalen Markt zu bestehen, ein Markt dessen Kunden, Tendenzen und Körperschaften an die verschiedenen Kulturen gebunden sind. Dies ist auch die Voraussetzung, welche es den Südtiroler Unternehmen oder Genossenschaften ermöglicht, sich auch über die Landesgrenzen hinaus zu etablieren, und im großen Nord-Süd Markt (Italien, Österreich, Deutschland, Schweiz = 160 Millionen Einwohner) Fuß zu fassen. Viele erfolgreiche Unternehmen aus Südtirol bestätigen, dass sie konkurrenzfähiger sind als ihrer Mitstreiter, da sie die Problematiken, welche die verschiedenen Sprachen und Kulturen mit sich bringen, im Griff haben. Unser Genossenschaftssystem ist sich dessen bewusst und daher haben wir immer versucht aus dem sogenannten Zweisprachigkeits“problem“

einen Zweisprachigkeits„vorteil“ zu machen. Die derzeit schwierige Wirtschaftslage hat uns in diesen Versuch bestärkt: die „einsprachigen“ Märkte werden immer kleiner und die Wirtschaft in den Bereichen der Dienstleistungen bzw. der intellektuellen Berufe duldet keine Verspätungen zu diesem Thema mehr. Das Auswahlkriterium zwischen den Konkurrenten (egal ob sie Unternehmen, Freiberufler oder Mitarbeiter sind) ist nicht mehr das „vorzugsweise“ zweisprachig, sondern das „unbedingt“ zweisprachig. Das bedeutet also, dass alle anderen bereits vorher ausgeschlossen werden. Alle Südtiroler Unternehmen und Genossenschaften, die wachsen und in die neuen Märkte der Post-Wirtschaftskrise eintreten möchten, haben also nur einen Weg: nicht nur technologische und organisatorische sondern auch sprachliche und kommunikative Innovation. Wir müssen in diesem Bereich in Südtirol immer „spezieller“ werden: mehr Sprachen, mehr Kulturen, mehr Beziehungen, mehr Informationen bedeuten mehr Kunden und mehr Märkte. ●



„Ein relativ hoher Anteil der europäischen Unternehmen verliert Exportaufträge aufgrund der mangelnden Sprach- und interkulturellen Kompetenzen ihrer Beschäftigten. Der Studie zufolge würde eine Steigerung der direkten Investitionen in die Verbesserung der Sprachkompetenzen sehr positive Auswirkungen auf der wirtschaftlichen Ebene zeigen, insbesondere in Bezug auf die Produktivität und die Exportentwicklung“.
(aus: Effect on the European Economy of Shortages of Foreign Language Skills in Enterprise – ELAN).

“Una quota non indifferente di imprese europee perde opportunità di esportazione a causa della carenza di competenze linguistiche e interculturali del personale. Secondo lo studio, una crescita degli investimenti diretti a sviluppare le competenze linguistiche produrrebbe effetti molto positivi sul piano economico, soprattutto in termini di produttività e di andamento delle esportazioni”.
(da Effect on the European Economy of Shortages of Foreign Language Skills in Enterprise – ELAN).

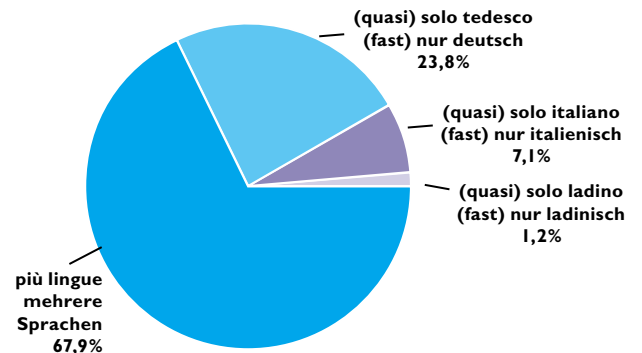


Lingue usate nella comunicazione interna delle aziende altoatesine

Verwendete Sprachen in interner Kommunikation in den Südtiroler Unternehmen

Dichiarazione dei responsabili del personale sulle modalità di ripartizione percentuale delle comunicazioni interne tra le diverse lingue e aggregazione delle risposte utilizzando severi criteri per l'attribuzione a un'unica lingua (oltre il 95% delle comunicazioni interne deve attuarsi in una singola lingua).

Angabe der Personalverantwortlichen auf die Frage, wie sich die interne Kommunikation prozentuell auf verschiedene Sprachen verteilt, und Gruppierung der Antworten, unter Verwendung enger Kriterien für die Zuordnung zu einer Sprache (mehr als 95% der internen Kommunikation muss in einer Sprache erfolgen).

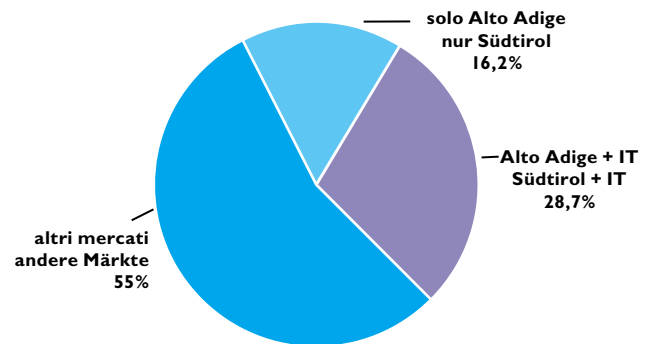


Mercati principali delle aziende altoatesine

Hauptmärkte der Betriebe

Aggregazione delle aziende per mercato di riferimento principale. L'attribuzione a un gruppo è stata effettuata quando più del 90% del fatturato viene realizzato nel rispettivo mercato.

Gruppierung der Betriebe nach Hauptmarkt. Die Zuordnung zu einer Gruppe erfolgt dann, wenn mehr als 90% des Umsatzes im jeweiligen Markt gemacht werden.



Comunicazione con i clienti - Kommunikationssprache mit den Kunden

Lingua di comunicazione utilizzata sul mercato altoatesino.

Verwendete Kommunikationssprache auf dem Südtiroler Markt.

Tedesco/Deutsch	50%	Italiano	10%	Ladin	8%	più lingue mehrere Sprachen	32%
-----------------	-----	----------	-----	-------	----	--------------------------------	-----



Aldo Mazza, Geschäftsführer der Genossenschaft alpha beta / Direttore della cooperativa alpha beta.

“La competitività e la qualità dell’impresa dipendono oggi anche da un alto grado di effettivo plurilinguismo. Date queste condizioni e aspettative, le aziende hanno di fronte un ulteriore passo da compiere: fare della formazione linguistica un elemento permanente delle loro strategie di sviluppo.”

Tratto dal commento di Aldo Mazza *Sviluppo di competenze linguistiche nelle aziende di una regione plurilingue*, in “Competenze linguistiche sul mercato del lavoro in Alto Adige”.

„Die Wettbewerbsfähigkeit und die Qualität eines Unternehmens hängen heute auch von einem hohen Grad der tatsächlichen Mehrsprachigkeit ab. Angesichts dieser Umstände und Erwartungen müssen die Unternehmen heute einen weiteren Schritt gehen: Sie müssen die sprachliche Ausbildung zu einem permanenten Element ihrer Entwicklungsstrategien machen“.

Auszug aus dem Kommentar von Aldo Mazza *Entwicklung der Sprachkompetenzen in den Unternehmen einer mehrsprachigen Region* aus der Publikation „Sprachkompetenzen am Südtiroler Arbeitsmarkt“.

Le tabelle sono tratte dalla pubblicazione “Competenze linguistiche sul mercato del lavoro in Alto Adige” della Ripartizione provinciale del lavoro in collaborazione con AFI/IPL - Istituto per la promozione dei lavoratori. Die Tabellen stammen aus der Publikation der Landesabteilung Arbeit in Zusammenarbeit mit AFI/IPL - Arbeitsförderungsinstitut zum Thema „Sprachkompetenzen am Südtiroler Arbeitsmarkt“.

Willkommen, Genosse Freiberufler!

Die Genossenschaften des Wissens

Obwohl Historiker erste Ansätze für die Genossenschaftsbewegung bereits im alten Ägypten und im Rom der Antike gefunden haben, wurde die erste echte Genossenschaft vor etwas mehr als 160 Jahren gegründet. Seitdem haben sich Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung immer wieder bewährt, weil sie sich dem Lauf der Zeit anpassen können, ohne ihre Grundwerte aufzugeben. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich diese Entwicklung immer mehr auf den Dienstleistungsbereich verlagert, wo aktuell der Schwerpunkt der Beschäftigung und der Wertschöpfung liegt. In der jüngsten Vergangenheit hat die Präsenz der Genossenschaften in der sozialen Wirtschaft stark zugenommen. Dazu gehören zukunftssträchtige Segmente, wie Bildung und Erziehung sowie die Arbeitsgliederung und Betreuung von benachteiligten Personen. Heute deuten viele Anzeichen darauf hin, dass es in Zukunft **die intellektuellen Berufe** sein werden, die unsere Jungakademiker in der Form einer innovativen Genossenschaft ausüben könnten.

Dieser Trend entspricht nicht nur den Zukunftsvisionen der EU, die eindeutig in Richtung „Wissensgesellschaft“ gehen, auch bei der Gründungsberatung von Legacoopbund werden viele Fragen zu diesem Thema gestellt. Von den über 5.100 Personen, die 2009 am Mazziniplatz in Bozen vorgesprochen haben, erkundigten sich gar einige darüber, ob man eine intellektuelle freiberufliche Tätigkeit auch in genossenschaftlicher Form ausüben kann. Seit die Ausübung von freien Berufen in Form einer Gesellschaft vom Gesetz vorgesehen ist, kann man diese Frage sicherlich bejahen, auch mit Hinweis auf die ersten positiven Erfahrungen. Während sich anderswo bereits Wissenschaftler zusammenschließen, um Forschungsaufträge gemeinsam zu bewältigen und ihren prekären Arbeitsplatz etwas abzusichern, kann Legacoopbund auf mehrere „Wissensgenossenschaften“ verweisen, die in Südtirol tätig sind. Alle Initiativen tragen dem Umstand Rechnung, dass es auch bei intellektuellen freiberuflichen Leistungen einen immer

höheren Spezialisierungsgrad braucht, um konkurrenzfähig zu sein.

„Interdisziplinär“ heißt das Schlagwort, „gemeinsame Vielseitigkeit“ ist der Schlüssel zum Erfolg.

So haben sich Fachleute der verschiedensten Richtungen, darunter **Ingenieure, Architekten, Agronomen und Geotechniker oder Psychologen** schon zu verschiedenen Genossenschaften der freien Berufe zusammengeschlossen. Unter den Mitgliedsgenossenschaften aus Freiberuflern scheinen bei Legacoopbund in Bozen auch Unternehmen auf, die von **Journalisten, von Marketingfachleuten** oder von **Lehrpersonen** getragen werden; in der römischen Zentrale von Legacoop gibt es bereits Genossenschaften von **Ärzten und Zahnärzten**. Die Zeit ist reif: Die Genossenschaftsbewegung freut sich auf eine weitere Bereicherung durch Freiberufler als Mitglieder. Seid willkommen, neue Genossen! ●

O.K.



Bei Legacoopbund ist das zweisprachige Handbuch **„Die Genossenschaften des Wissens“** erhältlich, welches von Legacoop Nazionale in Zusammenarbeit mit CIU (Confederazione Italiana di Unione delle Professioni Intellettuali) realisiert wurde.



Cooperative del sapere: cercansi pionieri

La storia della cooperazione prende l'avvio dalla costituzione della prima cooperativa di consumo, avvenuta nel 1844 su iniziativa di una trentina di tessitori passati alla storia come "i probi pionieri di Rochdale". Da allora il movimento mutualistico si è saputo adattare al mutare dei tempi e dei costumi: dopo le coop di produzione e lavoro si è registrata l'espansione delle cooperative di servizi nel settore terziario, perno dello sviluppo economico del XX secolo. Da ultimo hanno assunto un certo rilievo le cooperative sociali, capaci di affrontare al meglio le problematiche contemporanee dei servizi alla persona. Verso quali nuove mete si muoverà il movimento cooperativo nel nuovo Millennio? Sono già in molti a prevedere uno sviluppo delle "cooperative del sapere", in grado di realizzare quell'**economia della conoscenza** che corrisponde alla visione dell'Unione Europea, confermata dalle previsioni dei principali analisti socioeconomici. Anche a livello locale Legacoopbund ha già registrato iniziative di professionisti delle più diverse specializzazioni che, riuniti in cooperativa, hanno dato vita ad un'impresa mutualistica interdisciplinare per rispondere meglio e insieme alle sfide del mercato: ci

sono interessanti esempi nel campo della **progettazione** (architetti, ingegneri, geologi, impiantisti), nel campo dell'**informazione** (giornalisti), nel campo dei **servizi psicologici** (psicologi), nel campo dell'**educazione** (insegnanti) e così via.

Un recente studio, condotto dall'EURAC in collaborazione con gli ordini professionali e l'associazione dei liberi professionisti, attribuisce un considerevole peso alla categoria, sia in termini di quota di P.I.L. provinciale generata, sia per il ruolo di datori di lavoro. Infatti uno studio professionale dà lavoro in media a quattro dipendenti, che arrivano a sette nelle professioni economiche, mentre ambulatori medici e studi tecnici creano in genere due posti di lavoro. Lo studio ipotizza che la categoria possa fungere, indirettamente, anche da richiamo in patria dei cervelli in fuga.

Infocoop ha riassunto le opportunità che l'impresa mutualistica offre ai liberi professionisti disposti a riunire le loro specializzazioni, dando vita ad una "coop del futuro".

La particolare rilevanza che le cooperative riservano alla persona ed alla funzione del socio è una condizione pressoché ideale per riunire in una "coop del sapere" professionalità a prevalente contenuto intellet-

tuale, dove conta più il cervello che l'apporto di capitale. Inoltre, **il principio cooperativo della porta aperta facilita l'entrata e l'uscita di soci nelle cooperative di professionisti**, con modalità ben più snelle rispetto alla costituzione e modifica degli studi associati o delle società professionali.

Per conciliare le posizioni dei professionisti con più esperienza con quelle dei professionisti alle prime armi, potrebbe essere utilizzata la qualifica di socio speciale, prevista dall'art. 2527 del codice civile e che prevede una gradualità nell'acquisizione dello status di socio.

La cooperativa dei cervelli avrebbe a disposizione lo strumento adatto anche per la corretta attribuzione del reddito individuale generato dai singoli soci. A questo proposito lo studio dell'EURAC rileva che la capacità di reddito rappresenta per gli intervistati l'elemento più importante nella scelta della libera professione. Ebbene, anche per questa "preferenza" la cooperativa offre, con l'istituto del ristorno, **la possibilità di personalizzare in modo determinante la remunerazione dei soci**, proporzionandola alla quota di ricavi generata dai singoli professionisti.

E se taluni soci, invece, intendessero dotare la coop di particolari impianti o attrezzature per potere svolgere meglio la loro professione, ecco il **prestito soci** come strumento per apportare alla coop le necessarie risorse finanziarie, godendo delle agevolazioni in termini di ritenute sugli interessi.

Anche negli anni a venire, quindi, l'impresa cooperativa potrebbe confermare le sue capacità di assecondare l'evoluzione sociale ed economica del mondo che la circonda. ●

Per approfondire l'argomento è a disposizione presso Legacoopbund il manuale **"Le cooperative del sapere. La nuova frontiera delle professioni intellettuali"** realizzato a livello nazionale da Legacoop in collaborazione con CIU (Confederazione Italiana di Unione delle Professioni Intellettuali).



Fon.Coop finanzia la formazione individuale nelle piccole cooperative

E' noto che il tessuto produttivo dell'Italia è costituito per la maggioranza di microimprese. Circa l'85% delle imprese attive hanno meno di 10 dipendenti: un'economia in miniatura che caratterizza il tessuto produttivo nazionale, ma che in periodo di crisi protratta come quella attuale mostra tutte le sue fragilità; si è visto infatti che i segnali di ripresa si riscontrano dalle imprese che sono in grado di muoversi con disinvoltura e agilità sui mercati esteri, laddove invece la dimensione micro non è in grado, nella maggioranza dei casi, di sostenere questa sfida. Anche nel mondo della cooperazione la presenza delle microimprese è significativa e Fon.Coop, che finanzia la formazione delle imprese cooperative, ne rispecchia le caratteristiche. Tra le 12.000 imprese aderenti al Fondo ben 6.700 - oltre il 54% - sono microimprese, per un totale di quasi 22.000 lavoratori. Nel centro Nord le "micro" sono oltre un quarto del totale: 1700 imprese con meno di 10 dipendenti presenti significativamente nel settore della cooperazione sociale e dei servizi.

Fon.Coop ha recentemente pubblicato l'Avviso 13, una iniziativa sperimentale di **510.000 euro per il finanziamento di voucher formativi di 1.500 € destinati ai lavoratori delle imprese aderenti con meno di 10 dipendenti**. Il voucher è un buono per acquistare formazione: l'impresa aderente sceglie sul mercato uno o più corsi in base alle proprie esigenze e ne richiede il finanziamento al Fondo.

"E' un'iniziativa su cui noi puntiamo molto perché ha l'obiettivo di avvicinare alla formazione un segmento molto numeroso di aderenti - dichiara Carlo Marignani, presidente di Fon.Coop. "Noi conosciamo bene le difficoltà che queste imprese da sempre incontrano e che la crisi attuale non ha fatto altro che accentuare. In primis esiste una scarsa consapevolezza dei vantaggi e delle ricadute positive, in termini di competitività ed efficienza, che la formazione produce. A questo si unisce spesso la scarsità dei finanziamenti e le difficoltà burocratiche necessarie per ottenerli. Poi non sono da sottovalutare gli inevitabili

problemi organizzativi interni, ovvero la difficoltà a distogliere i lavoratori dalle proprie mansioni per mandarli in aula perché nessuno può sostituirli".

Caratteristica dell'Avviso è di stimolare la domanda di formazione delle imprese e allo stesso tempo, attraverso i voucher, di snellire le procedure di accesso al finanziamento. "Privilegiando questa modalità abbiamo promosso una formazione "chiavi in mano" che non ha bisogno di tanta burocrazia sia in fase di presentazione - il nostro formulario è stato ridotto alle informazioni essenziali - che di attuazione. Inoltre abbiamo incaricato la nostra struttura di assistenza tecnica territoriale di dare supporto alle imprese nella fase di presentazione della domanda di voucher."

Il testo dell'Avviso, i materiali informativi ed i riferimenti degli assistenti tecnici territoriali sono disponibili sul sito www.foncoop.coop. ●



Fon.Coop: Finanzierung von individuellen Ausbildungskursen in kleinen Genossenschaften

In Italien haben 85% aller Unternehmen weniger als 10 Mitarbeiter. Auch im Genossenschaftswesen sind kleine Unternehmen sehr verbreitet. Unter den 12.000 Mitgliedsgenossenschaften von Fon.Coop, dem branchenübergreifende Fonds für die Fort- und Weiterbildung der Genossenschaften, sind mehr als 54% kleine Unternehmen. Im Mittel- und Norditalien gibt es ungefähr 1.700 Genossenschaften mit weniger als 10 Mitarbeitern, welche zu meist im Bereich Sozialdienste und Dienstleistungen tätig sind. Diesen Unternehmen ist die neue Initiative von Fon.Coop gewidmet. Es handelt sich um eine Summe von 510.000 Euro für die Finanzierung von Ausbildungsvouchern von 1.500 Euro für die Arbeitnehmer der Mitgliedsgenossenschaften mit weniger als 10 Mitarbeitern. Das Voucher ist ein Gutschein für den Einkauf von Ausbildung; das Unternehmen wählt einen oder mehrere Ausbildungskurse und fordert die Finanzierung bei Fon.Coop an.

Weitere Informationen sind auf der Website www.foncoop.coop erhältlich ●



UGF, una banca al fianco delle cooperative

Nel settore bancario assicurativo le cooperative della provincia di Bolzano possono contare su un partner affidabile che condivide i principi della cooperazione: UGF, Unipol Gruppo Finanziario, è presente con numerosi agenti sul territorio altoatesino e dall'estate scorsa ha aperto una filiale bancaria in Corso Libertà 56 a Bolzano.

Per le cooperative di nuova costituzione, ad esempio, esiste la possibilità di avere finanziamenti a medio termine fino a un importo massimo di 100.000 Euro. Ciò è reso possibile grazie ad una convenzione tra UGF Banca e cooperative di garanzia (Confidi, Fidimpresa e Socialfidi) insieme al Fondo Mutualistico START, i quali garantiscono l'80% degli affidamenti concessi, favorendo così il decollo delle nuove cooperative.

Inoltre, grazie alla convenzione tra Legacoop e UGF, per i soci delle cooperative e le loro famiglie sono previste agevolazioni sulle assicurazioni auto, spese sanitarie, polizze infortuni e assicurazioni contro incendi e furti, oltre a un'ampia gamma di servizi bancari e finanziamenti vantaggiosi. UGF Banca ha proposto offerte molto vantaggiose ai soci delle cooperative di abitazione che si accingono ad accendere un mutuo per l'acquisto della casa.

Il Gruppo UGF è vicino anche alle cooperative sociali, alle quali offre condizioni di favore. Continua inoltre l'impegno di UGF per Libera Terra: lo scorso anno la campagna denominata "Un euro per polizza e conto corrente" a favore di Libera - Associazioni, nomi e numeri contro le mafie, fondata da Don Luigi Ciotti, ha raccolto un totale di 130.000 euro destinati alla nascita della cooperativa "Le Terre di don Peppe Diana" in provincia di Caserta, dove è stata avviata la coltivazione dei terreni e la realizzazione di un caseificio per la produzione di mozzarelle di bufala. ●

L'iniziativa a favore della nascita di nuove cooperative.
Die Initiative für die Gründung neuer Genossenschaften.

Banca UGF Bank

Corso Libertà / Freiheitsstraße 56 – 39100 Bolzano / Bozen
Orari di apertura / Öffnungszeiten: 8:30 - 13:30, 14:45 – 15:45
Tel. 0471 401578 E-mail: marco.nicoletti@ugfbanca.it

UGF, eine Bank an der Seite der Genossenschaften

Im Banken- und Versicherungsbereich können die Genossenschaften der Provinz Bozen auf einen zuverlässigen Partner zählen, der ihre Grundsätze teilt: die Finanzgruppe UGF ist mit mehreren Versicherungsagenten in Südtirol vertreten und im Juli 2009 wurde zudem eine Bankfiliale in der Freiheitsstraße 56 in Bozen eröffnet.

Für die neuen Genossenschaften gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, dank eines Abkommens zwischen UGF Bank und den Garantiegenossenschaften (Confidi, Fidimpresa und Socialfidi) zusammen mit dem Mutualitätsfonds START, mittelfristige Finanzierungen bis zu 100.000 Euro zu bekommen. Die Garantiegenossenschaften und START können dabei bis zu 80% der gewährten Finanzierungen garantieren, und unterstützen dadurch die neuen Genossenschaften bei ihren Tätigkeitsbeginn. Zudem können die Mitglieder

der Genossenschaften und deren Familienangehörigen, dank eines Abkommens zwischen Legacoop und UGF, Vergünstigungen bei den Autoversicherungen, den Gesundheitsspesen, den Unfall-, Feuer-, und Diebstahlversicherungen und auch bei den Bank- und Finanzierungsleistungen in Anspruch nehmen. UGF Bank hat auch günstige Angebote für die Mitglieder der Wohnbaugenossenschaften, welche ein Darlehen für den Kauf ihrer Wohnung aufnehmen wollen. Die Finanzgruppe UGF bietet auch den Sozialgenossenschaften günstige Bedingungen. Der Einsatz von UGF für „Liberia Terra“ geht weiter: voriges Jahr wurden dank der Kampagne „Ein Euro für jede Polizza und jedes Bankkonto“ insgesamt 130.000 Euro gesammelt und dadurch wurde die Gründung der Sozialgenossenschaft „Le Terre di don Peppe Diana“ in der Provinz Caserta ermöglicht. ●

Più qualità imprenditoriale, più qualità cooperativa, più qualità associativa

L'Assemblea dei delegati Legacoop

di Stefano Ruele

Ho partecipato ai lavori dell'assemblea nazionale dei delegati Legacoop, prima tappa del percorso che si concluderà con il 38° congresso nazionale che si terrà nell'aprile 2011 in concomitanza con le celebrazioni per i 125 anni di Legacoop e i 150 anni dell'Unità di Italia. In tutto il Paese le cooperative aderenti a Legacoop sono in totale 15.000 e 600 circa sono le nuove cooperative che si associano ogni anno. Ad esse era dedicata l'interessante iniziativa "Welcome Day" di luglio nella quale l'organizzazione nazionale ha incontrato le nuove cooperative che hanno aderito a Legacoop nei primi mesi del 2010. I prossimi appuntamenti a livello nazionale sono la 3° edizione di Coopambiente a Rimini in novembre, la seconda edizione delle giornate dell'economia cooperativa a Milano in gennaio, i congressi regionali ed infine quello nazionale.

Il filo conduttore di questi appuntamenti, annunciato nell'intervento del presidente Poletti sarà rappresentato dalle tre sfide che il nostro movimento dovrà affrontare per superare la crisi e avviare una nuova fase di sviluppo: più qualità imprenditoriale, più qualità cooperativa, più qualità associativa.

Se fino ad ora, in forza della capitalizzazione degli utili, le cooperative hanno dimostrato maggior tenuta contro le difficoltà, è arrivato il momento di reagire e anche in fretta.

Anche l'associazione Legacoop dovrà organizzarsi in tal senso offrendo alle associate "la rete intelligente delle cooperative italiane" progettando e promuovendo nuova rappresentanza, nuovi servizi e filiere.

Nel corso della riunione è stato presentato un'interessante studio della società di statistica SWG che ha misurato il grado di accoglienza della realtà cooperativa nella nostra società e del quale si riportano alcune tabelle significative.

I lavori si sono conclusi nel pomeriggio con l'approvazione di alcune modifiche statutarie riguardanti la eleggibilità della presidenza e il comitato dei garanti. ●

Cresce la fiducia nelle imprese cooperative

La società SWG ha condotto un'analisi degli atteggiamenti della popolazione italiana nei confronti di Legacoop – e più in generale del mondo cooperativo individuando dei gruppi omogenei di atteggiamento e visione verso tale universo. Tale analisi è stata effettuata sia nel 2008, sia nel 2009, consentendo quindi di analizzare i mutamenti di opinione e gli scostamenti. Gli intervistati sono stati classificati secondo le loro risposte ad un numero elevato di domande del questionario (tutte quelle riguardanti opinioni ed atteggiamenti). A tal fine è stata sviluppata una cluster analysis, una tecnica multivariata tesa a creare dei gruppi d'individui omogenei: ne è derivata una suddivisione del campione in tre gruppi, ciascuno dei quali caratterizzato da un livello diverso di adesione e simpatia rispetto al mondo della cooperazione e a Legacoop.

I tre gruppi sono i Vicini, i Lontani, gli Incerti: vedi tabella. ●

Das Vertrauen in die Genossenschaften steigt

Die Gesellschaft SWG hat die Einstellung der italienischen Bevölkerung gegenüber Legacoop und im Allgemeinen gegenüber dem Genossenschaftswesen untersucht. Dabei wurden einheitliche Verhaltens- und Einstellungsgruppen ermittelt. Die Studie wurde sowohl 2008 als auch 2009 durchgeführt, um eventuelle Meinungsänderungen und Abweichungen feststellen zu können. Die befragten Personen wurden dann aufgrund ihrer Antworten auf zahlreiche Fragen des Fragebogens (die alle die Meinungen und Einstellungen betrafen) eingestuft. Zu diesem Zweck wurde eine Clusteranalyse zur Ermittlung einheitlicher Gruppen entwickelt: Es ergab sich eine Unterteilung der Stichproben in drei Gruppen, die sich durch unterschiedliche Zustimmung und Sympathie gegenüber dem Genossenschaftswesen und Legacoop kennzeichnen.

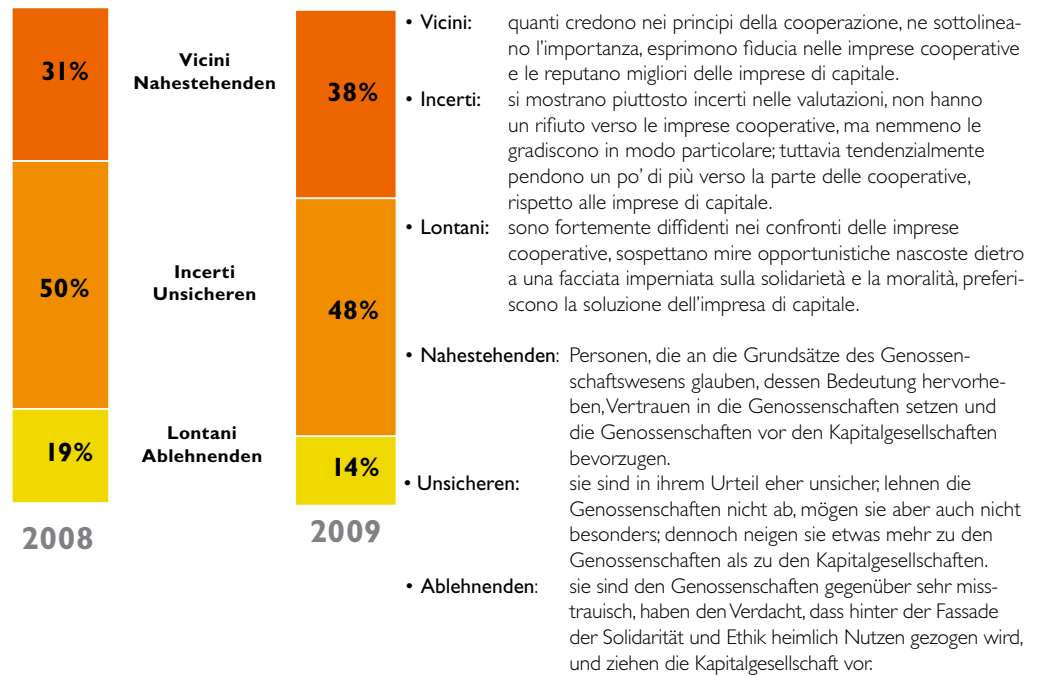
Die drei Gruppen sind: die Nahestehenden, die Ablehnenden, die Unsicheren (siehe Tabelle). ●



Stefano Ruele



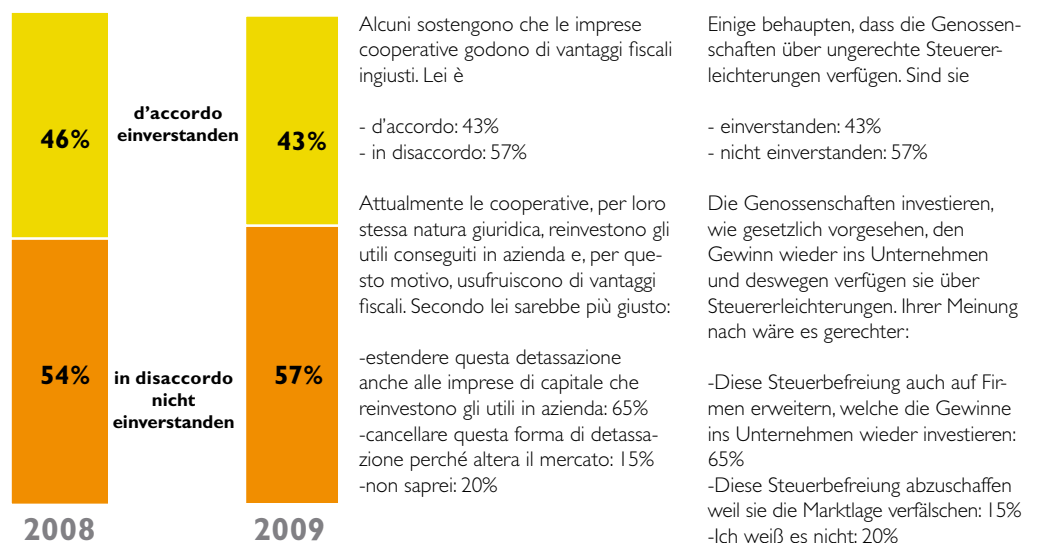
Cosa pensano i cittadini delle cooperative Was die Bürger und Bürgerinnen über die Genossenschaften denken



Nel corso dell'ultimo anno il divario tra la fiducia nelle imprese cooperative e delle imprese di capitale si è raddoppiato passando dall'11% al 23% a favore delle prime. I principi espressi dal mondo cooperativo come l'attenzione ai valori morali, civili, ai diritti dei lavoratori e dei consumatori sono considerati auspicabili nella prospettiva ormai imminente di riscrivere le regole del mercato, sempre più rivolto verso un'economia sostenibile.

Im Laufe des letzten Jahres ist der Abstand zwischen dem Vertrauen in die Genossenschaften und dem in die Kapitalgesellschaften von 11% auf 23% zugunsten der ersteren gestiegen und hat sich also praktisch verdoppelt. Die Grundsätze des Genossenschaftswesens, wie zum Beispiel die moralischen, gesellschaftlichen Werte sowie die Rechte der Arbeitnehmer und Konsumenten in den Vordergrund zu stellen, werden in Hinblick auf eine Umwandlung der Marktregeln in eine nachhaltige Wirtschaft immer mehr begrüßt.

Il nodo della detassazione - Über die Steuerbefreiung



Lo studio integrale di SWG, "Navigare nell'Italia del XXI secolo. Le sfide ed il nuovo ruolo delle cooperative di Legacoop" è scaricabile dal sito www.legacoop.coop alla voce download.

Auf der Website www.legacoop.coop (Download) steht ein Download der vollständigen Studie der SWG „Navigare nell'Italia del XXI secolo. Le sfide ed il nuovo ruolo delle cooperative di Legacoop“ zu Verfügung.

Unione Europea: il regime fiscale delle cooperative non è un aiuto di Stato

Non possono essere considerati aiuti di stato i vantaggi fiscali concessi alle società cooperative di produzione e lavoro. Si è espresso in questi termini Niilo Jääskinen, Avvocato Generale presso la Corte di Giustizia della UE (nell'ordinamento comunitario una sorta di Pubblico Ministero) presentando, l'8 luglio, le sue conclusioni nell'ambito del procedimento aperto a seguito di una domanda di pronuncia pregiudiziale promossa nel 2008 dalla Corte di Cassazione. In sintesi, la Corte di Cassazione, nell'esaminare tre casi concernenti vecchi contenziosi fiscali di cooperative di lavoro, ha sospeso i giudizi e ha chiesto alla Corte di Giustizia di valutare se il regime fiscale italiano sulle cooperative di produzione e lavoro possa essere qualificato come aiuto di Stato.

Ora l'Avvocato Generale ha depositato le sue conclusioni in vista della sentenza che sarà pronunciata in autunno. Le conclusioni sono particolarmente interessanti e positive.

L'Avvocato generale – che in prima battuta ha chiesto alla Corte di dichiarare il ricorso irricevibile – è partito dall'esame della struttura delle cooperative che “operano in un ambito giuridico ed economico specifico”. In ogni Stato membro, ha osservato l'Avvocato, le società cooperative usufruiscono di un sistema fiscale eterogeneo rispetto a quello ordinario, proprio per la differenza di obiettivi e l'assenza di un fine di lucro. Il carattere mutualistico delle cooperative di produzione e lavoro le differenzia quindi dalle altre società. Inoltre, per Jääskinen, manca un elemento fondamentale per qualificare una misura come aiuto, ossia quello della selettività, che si concretizza solo quando le società che sono in una situazione comparabile sono favorite rispetto ad altre. Preso atto che le società cooperative e quelle a scopo di lucro non sono comparabili, anche per la diversità di approccio agli utili, l'agevolazione non è un aiuto perché manca il requisito della selettività. ●



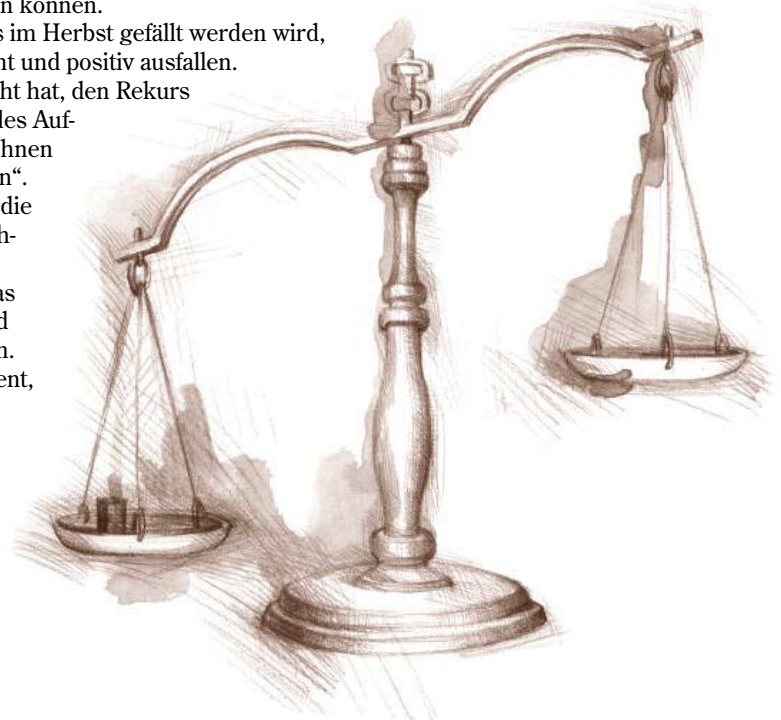
Europäische Union: die Steuerregelung der Genossenschaften ist keine staatliche Beihilfe

Steuervergünstigungen für Produktions- und Arbeitsgenossenschaften können nicht als staatliche Beihilfen eingestuft werden. Dies behauptet Niilo Jääskinen, Generalanwalt am Europäischen Gerichtshof (im Gemeinschaftsrecht eine Art Staatsanwalt) in seinen Schlussanträgen vom 8. Juli 2010 im Rahmen des offenen Verfahrens aufgrund des Antrags um Vorabentscheidung des Kassationsgerichtshofes im Jahr 2008. Der Kassationsgerichtshof hatte bei der Behandlung drei alter Steuerstreitfälle mit Arbeitsgenossenschaften die Urteile aufgeschoben und den Gerichtshof gebeten, zu überprüfen, ob die italienischen Steuerregelungen für Produktions- und Arbeitsgenossenschaften als staatliche Beihilfen verstanden werden können.

Nun hat der Generalanwalt in Erwartung des Urteils, das im Herbst gefällt werden wird, seine Schlussanträge hinterlegt, die besonders interessant und positiv ausfallen.

Der Generalanwalt – der zunächst den Gerichtshof ersucht hat, den Rekurs als unzulässig zu erklären – ist von einer Untersuchung des Aufbaus der Genossenschaften ausgegangen, die „in einem ihnen eigenen rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmen agieren“.

In jedem Mitgliedsstaat, so der Generalanwalt, genießen die Genossenschaften im Vergleich zu den anderen Unternehmen eine steuerliche Heterogenität, eben weil sie unterschiedliche Ziele und keinen Gewinnzweck verfolgen. Das wechselseitige Wesen unterscheidet die Produktions- und Arbeitsgenossenschaften von den anderen Gesellschaften. Außerdem fehlt laut Jääskinen ein grundsätzliches Element, um diese Maßnahmen als Beihilfe einstufen zu können, nämlich die Selektivität, die eintritt, wenn Gesellschaften in vergleichbarer Lage gegenüber anderen bevorzugt werden. Genossenschaften und die einen Gewinnzweck verfolgenden Gesellschaften sind aber nicht vergleichbar, auch aufgrund des unterschiedlichen Ansatzes bezüglich der Gewinne, und somit ist die Begünstigung keine Beihilfe, weil die Voraussetzung der Selektivität nicht erfüllt ist. ●





RegoleCoop – Spielregeln der Genossenschaft

Perché la nostra cooperativa deve devolvere tutti gli anni una parte di utili al fondo mutualistico?

Le cooperative, si differenziano dalle altre società di capitali in quanto il loro scopo non è il lucro ma il raggiungimento del fine mutualistico sia “interno” che “esterno”. La mutualità interna è rivolta esclusivamente ai soci e consiste nel fornire beni o servizi od occasioni di lavoro a condizioni più vantaggiose di quelle che i soci otterrebbero sul mercato (fine egoistico), mentre la mutualità verso “l'esterno” viene realizzata prevalentemente destinando a terzi (fondi mutualistici) una parte degli utili al fine di promuovere e sviluppare la cooperazione in generale (finalità altruistica della cooperazione). Il legislatore ha infatti stabilito per legge che le cooperative alimentino sia durante che al termine della propria vita i suindicati fondi mutualistici. Le cooperative sono infatti obbligate a versare annualmente il 3% degli utili netti risultanti dal bilancio nonché a devolvere il proprio patrimonio residuo in caso di scioglimento, trasformazione, fusione o scissione della cooperativa. La destinazione del patrimonio residuo ai fondi mutualistici svolge un'importante funzione di garanzia, impedisce che i benefici conseguiti dalle cooperative siano acquisiti ingiustamente da singoli o da terzi.

Per le cooperative associate a Legacoopbund il fondo mutualistico di riferimento è START. Il fondo START è stato costituito il 20 maggio 1993 e ha ottenuto il riconoscimento della personalità giuridica con delibera della Giunta Regionale n. 1257 del 24.09.1993. Da quasi un ventennio svolge un'importante funzione nella provincia di Bolzano sostenendo finanziariamente le cooperative sia nella fase di start-up (avvio di una nuova iniziativa) che in caso di rilancio di cooperative esistenti. In un'ottica di intervento mutualistico, il Fondo START opera effettuando prestiti partecipativi per le realtà più complesse oppure concedendo finanziamenti infruttiferi con un piano di rientro concordato con il beneficiario. Il Fondo START opera come un normale fondo di “venture capital”: prima effettua un'analisi dell'idea elaborata dai promotori, poi controlla la fattibilità economica e finanziaria della iniziativa, ed infine verifica la presenza delle risorse anche umane in grado di realizzare il progetto. Alla data di chiusura dell'ultimo esercizio il 70% della disponibilità del fondo di START è stata erogata alle cooperative, tramite prestiti infruttiferi (52%), attraverso prestiti partecipativi (28%) oppure tramite l'assunzione di partecipazioni definitive (20%). Il fondo mutualistico START con il proprio operato incarna i fondamentali principi cooperativi: la collaborazione tra cooperative, l'interesse verso la comunità, l'educazione cooperativa e il radicamento territoriale. ●

Giulia Ricci - Revisore Legacoopbund

Warum muss unsere Genossenschaft jedes Jahr einen Teil des Gewinnes dem wechselseitigen Fonds für die Förderung und Entwicklung des Genossenschaftswesens zukommen lassen?

Die Genossenschaft ist auf Gegenseitigkeit ausgerichtet und verfolgt nicht die Gewinnmaximierung sondern die bestmögliche Abdeckung der Bedürfnisse der Mitglieder. Eine weitere Aufgabe der Genossenschaften ist es, die Entstehung von neuen Genossenschaften durch direkte und indirekte Beihilfen zu fördern. Zu diesem Zweck zahlen alle Genossenschaften einen geringen Teil (3%) ihrer Jahresgewinne in einen Fonds für die Förderung und Entwicklung des Genossenschaftswesens ein. Im Falle einer Umwandlung, Fusion oder Spaltung der Genossenschaft muss das unteilbare Vermögen dem gegenseitigen Fonds für die Förderung und Entwicklung des Genossenschaftswesens übertragen werden und kommt somit dem gesamten Genossenschaftssystem zu Gute. Das Ziel dieser Norm ist es, dadurch zu verhindern, dass das Vermögen, welches über die Jahre durch den Einsatz aller Mitglieder angehäuft wurde, in den Besitz einzelner Personen oder Dritter übergeht. Für die Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund ist START der zuständige Mutualitätsfonds. START wurde am 20. Mai 1993 gegründet und ist ein anerkannter Verein.

Seit einem Zeitraum von fast zwanzig Jahren fördert START neue genossenschaftliche Unternehmen und Initiativen durch Gesellschafterdarlehen und zinslose Finanzierungen. ●



Giulia Ricci



Imparare le lingue divertendosi: i progetti della cooperativa Azb

La cooperativa AZB, attiva da oltre quarant'anni nel settore dell'apprendimento e dell'insegnamento delle lingue, terminate le attività estive è in procinto di cominciare quelle per il nuovo anno scolastico. Oltre ai corsi di lingua, la cooperativa organizza corsi per ditte ed enti, soggiorni studio in Italia e all'estero e progetti estivi per bambini e ragazzi. Tra i progetti più innovativi dell'estate appena passata è sicuramente da annoverare quello chiamato "We dance", un'iniziativa rivolta a bambini e ragazzi che desiderano imparare l'inglese divertendosi e soprattutto ballando. I partecipanti hanno praticato ed imparato la lingua inglese in un contesto di vita "reale" stando a contatto con i docenti e conversando in inglese con gli altri partecipanti, mentre insieme si esercitavano nei passi di una sequenza di danza, in una coreografia o disegnando e creando costumi. Altro progetto che ha riscosso notevole successo è stato "Lingue nel maso": immersi nella natura e nel gioco bambini e ragazzi di madrelingua italiana e tedesca hanno fatto lezione di italiano, tedesco e inglese in un "Buschenschank", una sorta di agriturismo, ad Avigna, vicino a San Genesio. Ogni giorno il gruppetto partiva da piazza Vittoria di buon mattino e tornava a casa a metà pomeriggio trascorrendo quindi la giornata lontano dalla calura della città e vivendo le "lezioni" come delle divertenti gite all'aperto. Oltre a questi progetti, da quattro anni la cooperativa organizza in collaborazione con il Comune di Bolzano l'asilo estivo trilingue per bambini dai tre ai sei anni. L'apprendimento dell'italiano, del tedesco e dell'inglese avviene attraverso lezioni e attività ludiche fra bambini di entrambi i gruppi linguistici. ●



Auf unterhaltsame Art Sprachen lernen: die Projekte der Genossenschaft AZB

Die Genossenschaft AZB, die seit mehr als 40 Jahren auf dem Gebiet des Lernens und Unterrichtens tätig ist, beendet in Kürze die Sommeraktivitäten und plant bereits jene für das neue Schuljahr.

Außer den Sprachkursen organisiert die Genossenschaft auch Kurse für Firmen und Einrichtungen, Sprachaufenthalte in Italien und im Ausland und Sommerprojekte für Kinder und Jugendliche. Zu den innovativsten Projekten des Sommers, der gerade erst zu Ende gegangen ist, zählt sicherlich „We dance“, eine Initiative für Kinder und Jugendliche, die auf unterhaltsame Art Englisch lernen und vor allem tanzen möchten. Die Teilnehmer haben die englische Sprache in einem „realen“ Umfeld praktiziert, im Kontakt mit den Lehrkräften und durch Kommunikation in englischer Sprache mit den anderen Teilnehmern, während sie zusammen Tanzschritte und -sequenzen geübt oder Choreografien und Kostüme erstellt haben.

Ein anderes Projekt, das großen Erfolg hatte ist „Sprachen auf dem Bauernhof“: inmitten der Natur und spielend haben Kinder und Jugendliche der deutschen und italienischen Sprachgruppe am Italienisch-, Deutsch- und Englischunterricht teilgenommen, der in einem Buschenschank in Afing, in der Nähe von Jenesien, stattfand. Jeden Tag startete die Gruppe in Bozen am Siegesplatz und kehrte am Nachmittag dorthin zurück. Auf diese Weise konnte der Tag fern von der Hitze der Stadt verbracht und der Unterricht als vergnügliche Ausflüge ins Freie angesehen werden. Außer diesen Projekten organisiert die Genossenschaft seit vier Jahren in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Bozen den dreisprachigen Sommerkindergarten für Kinder von drei bis sechs Jahren. Das Erlernen der italienischen, deutschen und englischen Sprache erfolgt durch Lektionen und spielerische Aktivitäten zwischen Kindern beider Sprachgruppen. ●

Il saggio finale del progetto "We dance" per l'apprendimento dell'inglese. Ballettvorführung des Projekts „We dance“ für das Englischlernen.

sinistra: Bambini imparano le lingue giocando all'asilo estivo.

links: Kinder lernen die Sprachen beim Spielen im Sommerkindergarten.



“Hier wächst Arbeit”

HdS-Haus der Solidarität und Sozialgenossenschaft Oasis schaffen weitere Arbeitsplätze für Menschen in schwierigen Lebenslagen

„Auf diesem Feld gedeiht mehr als Gemüse und Bäume. Hier wächst Arbeit für Menschen in schwierigen Lebenslagen.“ Diesen Hinweis können Spaziergänger und Wanderer seit wenigen Wochen beim Vogelsanghof auf der Straße nach St. Andrä lesen. Es ist einer von drei Feldern bzw. Gärten, auf denen derzeit vier Langzeitarbeitslose gemeinsam mit einer Begleitperson und einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin sowie unter Aufsicht eines landwirtschaftlichen Experten Gemüse biologisch anpflanzen. Der Name des Projektes „Pachamama“ oder „Mutter Erde“.

Initiiert wurde das Projekt vom HdS-Haus der Solidarität „Luis Lintner“ gemeinsam mit der Sozialgenossenschaft Oasis, der OEW-Organisation für Eine solidarische Welt, der Psychiatrie des Krankenhauses Brixen und dem Amt

für deutsche Berufsbildung. Ermöglicht wurde es von den Besitzern der Grundstücke. Sie stellen die Felder für dieses Arbeitsintegrationsprojekt kostenlos zur Verfügung. Bearbeitet wird es von Langzeitarbeitslosen, psychisch Kranken, Menschen mit sozialen Schwierigkeiten, Haftentlassenen – inländischen und ausländischen Mitbürgern. Unterstützer sind zudem lokale Institutionen wie der Franziskaner-Orden oder die Firma Planta. Beide haben dem Projekt die Pflanzen geschenkt. Die Ernte kommt wiederum dem HdS zugute.

„Menschen am Rande finden immer schwieriger den Weg in den Arbeitsmarkt“, sagt Petra Erlacher, die Vorsitzende des HdS. „Hier möchte das HdS in Zukunft verstärkt ansetzen.“ „Pachamama“ ist die zweite Initiative des HdS Arbeitsplätze und -möglichkeiten für Menschen zu schaffen,

die seit geraumer Zeit keine Arbeit finden. Erst im Frühjahr hat das Sozialprojekt, das ansonsten Menschen in Not ein Dach über dem Kopf bietet, mit der Unterstützung von Begleitern für betreuungsbedürftige Personen begonnen. Kooperationspartner von „Pachamama“ ist die Sozialgenossenschaft Oasis mit Sitz in Bozen. „Wir sind sehr froh, mit dem HdS einen Partner im Eisacktal gefunden zu haben“. Oasis beschäftigt in Bozen und Umgebung rund 50 Langzeitarbeitslose. Eine zusätzliche Besonderheit des Projektes ist, dass die tägliche Begleitung von einem Studenten aus Tanzania übernommen wird. Dieser lebt seit 10 Jahren in Italien, kennt Südtirol sehr gut und schreibt seine Doktorarbeit passenderweise über Lebensmittelsicherheit. ●



Pachamama (Madre Terra) è il nome del progetto per il reinserimento lavorativo di disoccupati, malati psichici, persone con difficoltà sociali ed ex detenuti.

Pachamama (Mutter Erde) ist die Name des Arbeitsintegrationsprojektes für Langzeitarbeitslose, psychisch Kranken, Menschen mit sozialen Schwierigkeiten und Haftentlassene.

“Qui cresce lavoro”

Orti coltivati da disoccupati o ex detenuti: un progetto della Casa della Solidarietà e della cooperativa sociale Oasis

“Su questo campo non crescono solo verdure e alberi. Qui cresce lavoro per persone disagiate.” Queste parole sono esposte da poche settimane al Vogelsanghof di S. Andrea e visibili a tutti gli escursionisti in passeggiata. Qui si trova uno dei tre campi dove attualmente quattro persone disoccupate coltivano, insieme ad un assistente e ad una collaboratrice volontaria, verdure biologiche con l'aiuto di un esperto agrario. Il progetto è intitolato “Pachamama” o “Madre Terra” ed è stato avviato

dalla Casa della Solidarietà “Luis Lintner” insieme alla Cooperativa sociale Oasis, all'OEW-Organizzazione per Un mondo sociale, al reparto psichiatria dell'Ospedale di Bressanone e alla Ripartizione per la formazione professionale in lingua tedesca.

“Siamo molto contenti di avere trovato con la Casa della Solidarietà un partner in Valle Isarco” ha spiegato Giulia Failli, direttrice della cooperativa sociale Oasis con sede a Bolzano, che occupa in città e dintorni ben 50 persone

disoccupate da tempo. I terreni sono stati messi a disposizione gratuitamente dai proprietari per questo progetto di integrazione al lavoro. I campi vengono coltivati da disoccupati, malati psichici, persone con difficoltà sociali ed ex detenuti – cittadini italiani o stranieri. Sostengono il progetto anche varie istituzioni locali come ad esempio l'Ordine dei Francescani e l'impresa Planta, che ha donato le piante. ●



30 Jahre Weltladen Brixen 30 Jahre Fairer Handel in Italien

Als im August 1980 von zehn Idealisten in Brixen der "Dritte-Welt-Laden" eröffnet wurde, war das der erste Schritt zur Entwicklung des fairen Handels in Italien.

Inzwischen gibt es in Italien über 350 Weltläden, alle mit dem selben Ziel: die Bevölkerung in den Entwicklungsländern durch den fairen Handel nachhaltig zu fördern und zu unterstützen.

Am **18. September 2010** trifft sich "die Welt" in Brixen, um die 30 Jahre Weltladen Brixen und den Beginn des fairen Handels in Italien zu feiern.

An der Feier am Domplatz in Brixen beteiligen sich alle Weltläden Südtirols mit Info- und Verkaufsständen, wobei die Partnerländer des fairen Handels präsentiert werden.

Gegen eine Spende werden Schnitten von den "Ländertorten" verteilt, die von Bäckern und Konditoren von Brixen und Umgebung für dieses Fest hergestellt wurden. Mit den ein-

genommenen Spenden wird ein Krankenhaus-Projekt der "Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt" in Äthiopien unterstützt.

Weitere Stände und Aktivitäten am Domplatz: Getränke und Speisen am Fair Catering-Stand, Kinderanimation am Stand des Eltern-Kind-Zentrums, Henna Tattoos am OEW-Stand, eine "Lebendige Bibliothek" und Märchen-Erzählerinnen in der Stadtbibliothek, eine Fotoausstellung über die Entwicklungsgeschichte des Weltladens Brixen im Eingang zur Stadtbibliothek. An verschiedenen Plätzen und Brunnen im Zentrum der Stadt werden Schulen, Künstler und Institutionen aus ganz Südtirol jeweils ein Land und ein spezifisches Thema zum fairen Handel visuell wiedergeben.

Weitere Informationen und das detaillierte Programm sind auf www.bottgadelmondo.bz.it erhältlich. ●



Cooperativa sociale Weltladen Brixen Sozialgenossenschaft
Via Bruno / Brunogasse 10/A
39042 Bressanone / Brixen (BZ)
Tel. 0472 830205

La prima in Italia!

La Bottega del Mondo di Bressanone festeggia 30 anni

Nell'agosto 1980 dieci idealisti fondarono a Bressanone la "Bottega del Terzo Mondo" aprendo in questo modo la strada al commercio equo e solidale in Italia.

Oggi in tutto il Paese esistono più di 350 Botteghe del Mondo, tutte con lo stesso obiettivo: sostenere i paesi in via di sviluppo tramite il commercio equo e solidale.

Il **18 settembre 2010** per festeggiare i 30 anni della Bottega del Mondo di Bressanone e l'inizio del commercio equo e solidale in Italia è stata organizzata una manifestazione in Piazza Duomo a Bressanone insieme a tutte le Botteghe del Mondo dell'Alto Adige. Negli stand informativi e commerciali saranno rappresentati i diversi paesi dai quali provengono i prodotti del commercio equo e solidale. Inoltre verranno distribuite porzioni di torta, messe a disposizione dai pasticciieri di Bressanone e dintorni, raffiguranti i diversi paesi del mondo.

Le offerte raccolte saranno destinate a sostenere un progetto dei "Medici dell'Alto Adige per il Terzo Mondo" per un ospedale in Etiopia. L'Altrocatering organizzerà un giro del mondo culinario equo e solidale, mentre allo stand dell'ELKI-Centro Genitore e Bambino vi sarà l'animazione per i bambini. Allo stand dell'OEW-"Organizzazione per un mondo solidale" ci si potrà far fare un tatuaggio all'henné, mentre nella Biblioteca Civica vi saranno altre iniziative a tema. Inoltre in diversi punti del centro città verranno esposte opere di scuole ed artisti altoatesini raffiguranti diversi paesi e tematiche del commercio equo e solidale.

Per ulteriori informazioni e il programma dettagliato:
www.bottgadelmondo.bz.it ●



YES! Weekend

Le nozze "solidali", un progetto delle cooperative Clab e Le Formiche

Vuoi sposarmi?

Se la risposta è affermativa, inizia l'organizzazione delle nozze.

Che siano informali o in pompa magna, in municipio o in chiesa, con pochi amici o con centinaia di invitati, si deve pensare alla cerimonia, all'abito, alle partecipazioni, al rinfresco e a mille altre cose.

Un momento di festa così felice può trasformarsi anche in qualcosa di ancora più bello, se ci si rivolge alle cooperative sociali.

Clab è una cooperativa sociale bolzanina che si occupa da quasi 30 anni di reinserimento lavorativo di persone diversamente abili, mentre la cooperativa Le Formiche commercializza in tutta la provincia prodotti del commercio equo e solidale.

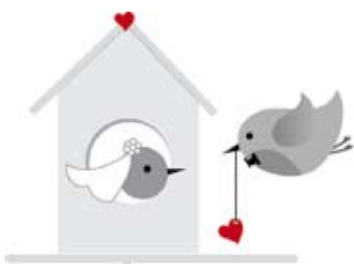
Insieme le due cooperative offrono una serie di servizi pensati per i matrimoni e le cerimonie in generale (feste, battesimi, ecc.), che comprendono il catering con prodotti da commercio equo e solidale e/o biologici, partecipazioni, ringraziamenti,

decorazioni per chiesa e tavoli, menu, segnaposti, album fotografici, libri ospiti, bomboniere, petali in carta, bouquet sposa, ecc. realizzati artigianalmente da persone svantaggiate con materiali e tecniche a basso impatto ambientale. Il tutto studiato con cura con il cliente e personalizzato in ogni dettaglio.

Per dare a tutti la possibilità di vedere (e assaggiare!) alcune proposte per le nozze, è nato YES! Weekend, manifestazione che si terrà **sabato 2 e domenica 3 ottobre** in via Torino 82/B (nel cortile interno dietro il negozio di ottica) dalle ore 10.00 alle ore 19.00 ca., con ingresso libero.

Oltre ai tavoli decorati, alle creazioni con la tecnica origami, ai prodotti biologici del commercio equo e solidale saranno presenti truccatore, parrucchiere, fotografo e orafo, che sostengono i progetti delle due cooperative, nonché i corner dedicati ai viaggi del turismo responsabile e altre sorprese.

E per i soci KonCoop uno sconto del 5% sul servizio di catering e sui prodotti CLAB. ●



Yes!
weekend
2-3.10.2010

YES! Weekend

"Solidarische" Hochzeit, ein Projekt der Genossenschaften Clab und Die Ameisen

Willst du mich heiraten?

Wenn die Antwort „Ja“ ist, dann beginnt die Organisation der Hochzeit.

Ob informell oder in voller Pracht, im Rathaus oder in der Kirche, mit wenigen Freunden oder mit hunderten von Gästen: es müssen tausend Sachen berücksichtigt werden: die Zeremonie, das Kleid, die Heiratsanzeigen, der Empfang und vieles andere.

Eine so besonderer Moment kann noch schöner werden, wenn man sich an Sozialgenossenschaften wendet.

Clab ist eine Sozialgenossenschaft aus Bozen, welche seit fast 30 Jahren die Arbeitseingliederung von benachteiligten Personen fördert. Die Sozialgenossenschaft Le Formiche – Die Ameisen verkauft Produkte aus dem fairen Handel in ganz Südtirol. Gemeinsam bieten sie eine Reihe von Dienstleistungen für Hochzeiten und andere Gelegenheiten (Geburtsfeier, Taufe usw.) an: das Catering mit biologischen und fair gehandelten Produkten, Einladungen, Dankeskärtchen, Kirchen- und Tischschmuck, Menu, Tischkarten, Fotoalbum, Gästebücher, Bonbonniere, Blütenblätter

aus Papier, Bouquet für die Braut usw., welche von benachteiligten Personen handgemacht werden. Die dabei verwendeten Stoffe und Techniken sind sehr umweltfreundlich. Dies alles wird mit den Kunden sorgfältig besprochen um so besser auf die einzelnen Wünsche eingehen zu können.

Am 2. und 3. Oktober findet YES! Weekend statt, um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, die Hochzeitangebote von Clab und Die Ameisen zu sehen und zu verkosten. Die Veranstaltung findet in der Torinostraße 82/B (im Innenhof, hinter dem Optikgeschäft) von 10.00 bis 19.00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Zusätzlich zu den geschmückten Tischen, den Origami Kreationen und den biologischen Produkten aus dem fairen Handel werden auch Schminkexperten, Friseure, Fotografen und Goldschmiede anwesend sein, sowie ein Stand für gerechten Tourismus und weitere Überraschungen.

Für die KonCoop Mitglieder gibt es eine Ermäßigung von 5% auf das Catering und auf die Clab Produkte. ●



**Informazioni
Informationen:**
Francesca Peruz
Cooperativa sociale
CLAB
Sozialgenossenschaft
Tel. 0471 930996
info@clab.bz.it



La redazione di INFOCOOP, nei torridi mesi estivi, anziché ricercare libri per la recensione ha sfogliato uno dei principali magazine economici tedeschi. L'edizione di luglio di "Brand Eins", intitolata "cooperare o perdere" è interamente dedicata a innovative scelte produttive o imprenditoriali che hanno in comune la collaborazione fra competitori. Nell'articolo in lingua tedesca, pubblicato qui accanto, riportiamo alcuni esempi di economia delle relazioni, a dimostrazione che una moderna forma di mutualità può essere applicata con successo nei più svariati contesti anche fra imprese concorrenti.

Unsere Herausforderung: Kooperieren. Oder verlieren.

Zugegeben, bei der Rekordhitze dieses Sommers haben wir uns in der Redaktion nicht zur gewohnten vollständigen Buchbesprechung aufgerafft, aber etwas, was unsere Leser interessieren könnte, haben wir dann doch gefunden, und zwar hinter dem Titelblatt eines bedeutenden Wirtschaftsmagazins mit der Überschrift „Kooperieren. Oder verlieren“. Wenn die Zeitschrift Brand eins eine ganze Ausgabe der „Beziehungswirtschaft“ widmet, fühlen wir uns als Organ eines Genossenschaftsverbandes nicht nur vom Thema angesprochen, sondern in unserer Weltanschauung auch ein bisschen von den berühmten Kollegen bestätigt. Natürlich erheben Genossenschaften nicht den alleinigen Anspruch auf den Begriff der Beziehungswirtschaft. Unbewusst erkennen schon Kinder im Vorschulalter, dass man sich besser verbündet, statt sich auf einen Kampf einzulassen, den man alleine nur verlieren kann. Leider schwindet dann dieses Bewusstsein im Laufe der Zeit immer mehr, erstickt von Konkurrenzdenken und Individualismus. So freut es uns zu lesen, dass man im täglichen Bestreben, das betriebliche Überleben zu sichern oder innovative Produktionsansätze zu finden, immer wieder neue, mitunter sehr erfolgreiche Lösungen versucht, bei denen die Grundsätze der Wechselseitigkeit mehr oder weniger bewusst angewandt werden. Ein Beitrag ist zum Beispiel Forschern aus allen Sparten und Ländern gewidmet, die erkannt haben, dass es mit dem Wasserstoff als Antrieb der Autos der Zukunft erst

dann klappen wird, wenn Konkurrenten zu Partnern werden und bereit sind, ihr jeweiliges Know How in ein Gesamtkonzept einzubringen, nach dem bekannten Raiffeisen-Leitspruch „alle für einen, einer für alle“. Denn wenn nur ein einzelner Konzern innovative Lösungen für das Massenprodukt Auto sucht, dann schauen die anderen zu. Wenn sich aber mehrere dazu entschließen, profitieren alle voneinander, weil nicht mehr nur einer das ganze Risiko alleine trägt. Anders gesagt: nur wenn alle gleichzeitig ins kalte Wasser springen, hilft man sich gegenseitig, um den Kopf über Wasser zu halten. Selbst Pharmakonzerne, bisher alles eher als innovativ unterwegs, mussten vom bewährten Prinzip abgehen, kleinere Entwicklungslabore einfach aufzukaufen, um an deren patentreife Produktionskonzepte heranzukommen. Seit Investoren diese Forschungsphase mit ungewissem Ausgang kaum mehr finanzieren und hochqualifizierte Jobs einfach verloren gehen, müssen Konkurrenten zusammenrücken: Pharmakonzerne und Hersteller von Generika betreiben nun gemeinsam die Entwicklung innovativer Technologien und forschen nach neuartigen Arzneimitteln für die derzeit noch unheilbaren Krankheiten. Dabei kommen in letzter Zeit auch Kooperationen mit Kunden und Patienten vor, weil das Zusammenwirken mit der eigenen Zielgruppe die Unsicherheiten bei der Markteinführung neuer medizinischer Hilfsmittel zu vermeiden hilft. Auch im kleinen Handwerk ist

Kooperieren zum Schlagwort für ein Bestehen in der Zukunft geworden. Ein Meister, der bisher „einsam“ wirkte, wird es nun „gemeinsam“ angehen müssen, um die Vorteile seiner Zunft und nicht nur sein eigenes Angebot wirksam beim Kunden aufzuzeigen. Sonst droht ihm die Unterwanderung von Billigarbeit und Pfusch. Und am anderen Ende der Skala, im Bereich der französischen Luxusgüter, die 25 % des weltweiten Umsatzes darstellen, haben sich Kooperationen unter Konkurrenzbetrieben als Schlüssel für das Fortbestehen des meisterlichen Handwerks in den einzelnen Luxusparten der Mode, der Parfümerie, der Accessoires etabliert. Meister darf sich nur nennen, wer bereit ist, seine Geheimnisse an jüngere Generationen weiter zu geben, auch wenn es seine zukünftigen Konkurrenten sind. Wie gesagt: Kooperieren oder verlieren! ●

O.K.





Neuer Schalter Legacoopbund in Brixen

Das Genossenschaftswesen in Brixen und Umgebung und im Pustertal verzeichnet einen großen Zuspruch: in den verschiedensten Bereichen bestehen zahlreiche Genossenschaften mit vielen Mitgliedern aus der Umgebung. Zudem kommen immer neue Kontakte mit Personen, Organisationen und Institutionen hinzu, welche an der Gründung einer Genossenschaft oder dem Genossenschaftswesen im Allgemeinen interessiert sind.

Legacoopbund will sowohl die Beziehungen und Dienstleistungen für die bereits bestehenden Genossenschaften ausbauen als auch das Genossenschaftswesen im Allgemeinen bekannter machen und hat daher einen Schalter mit einer halbtägigen Anwesenheit in der Woche in Brixen eingerichtet, um so den Bedürfnissen der Genossenschaften und der lokalen Bevölkerung entgegenzukommen. ●

Nuovo sportello Legacoopbund a Bressanone

Nella zona di Bressanone e dintorni ed in Val Pusteria è presente un significativo interesse per il mondo della cooperazione: nei più diversi settori esistono molte cooperative con numerosi soci residenti sul territorio.

Inoltre sempre più persone, organizzazioni ed Istituzioni della zona si rivolgono a Legacoopbund per informazioni sul mondo cooperativo e sulla eventuale costituzione di una cooperativa. È quindi intenzione di Legacoopbund intensificare sempre di più i rapporti e l'assistenza alle cooperative della zona già esistenti e rafforzare il movimento cooperativo in generale: per questo motivo è stato istituito uno sportello a Bressanone aperto per mezza giornata una volta a settimana. ●



Monika Bauer, Mitarbeiterin von Legacoopbund mit zehnjähriger Erfahrung, steht für Informationen und Auskünfte zur Verfügung. Monika Bauer, collaboratrice di Legacoopbund dall'esperienza decennale, è a disposizione per dare informazioni ed indicazioni.

SPORTELLO – SCHALTER LEGACOOBUND

Via Tratten 2 a Bressanone
(presso l'ufficio di Obiettivo Lavoro vicino all'Acquarena)
Trattengasse 2 in Brixen (c/o Büro von Obiettivo Lavoro in der Nähe der Acquarena).

**Orario d'apertura
Öffnungszeiten**

**Giovedì – Donnerstag
ore 08.00 – 12.00 Uhr**

Tel.: 393 / 22 333 04

0471 / 067 100

info@legacoopbund.coop

www.legacoobund.coop



Neue Genossenschaften - Nuove cooperative

● Didactica



Presidente / Vorsitzender:

Daniela Bazzani

Indirizzo / Adresse:

Via Resia - Reschenstr., 26/C/44

Tel.: 0471 1940306 Fax: 0471 1941171

E-mail: info@didactica.bz

La cooperativa di lavoro Didactica si occupa di fornitura di cancelleria, di materiale didattico, arredamenti per interni ed esterni e allestimento di attrezzature da gioco in sale di ricreazione per alberghi.

Die Arbeitsgenossenschaft Didactica beschäftigt sich mit der Lieferung von Büroartikeln, Lehrmaterial, Innen- und Außenausstattungen und Spielräume für Hotels.

Alloggi temporanei per dipendenti? Temporary Home è la soluzione

Come trovo un appartamento per un dipendente che lavorerà nella mia azienda solo per un anno? Dove posso far alloggiare i miei operai stagionali?

La cooperativa Temporary Home è in grado di dare una risposta concreta alle imprese che necessitano di un alloggio per i loro dipendenti non residenti in provincia di Bolzano. L'attività di Temporary Home consiste infatti nell'affittare da privati cittadini alloggi da mettere poi a disposizione delle aziende ad uso foresteria. Temporary Home si occupa di tutti gli aspetti burocratici (contratto, tassa di registro, utenze domestiche, spese condominiali) e delle eventuali manutenzioni necessarie, in modo tale da evitare che l'azienda debba occuparsi di

tutte queste incombenze. Gli appartamenti che Temporary Home fornisce sono già arredati e completi di stoviglie e parte della biancheria. In otto anni di attività la cooperativa ha avuto in gestione mediamente ogni anno 34 appartamenti e oltre 180 lavoratori alloggiati. Tra le imprese che finora hanno usufruito dei servizi di Temporary Home vi sono alcune grandi aziende come Sapa, Iveco, Clm e la Cooperativa di Costruzioni di Modena e alcune agenzie per il lavoro come Manpower e Obiettivo Lavoro. Temporary Home trova però anche alloggi per figure professionali come docenti e funzionari sempre stipulando il contratto con la ditta per la quale svolgono la loro attività. ●



Wohnungen für Mitarbeiter für kurze Zeit? Temporary Home ist die Lösung

Wie finde ich eine Wohnung für einen Mitarbeiter, welcher in meinem Unternehmen nur für ein Jahr arbeiten wird? Wo kann ich eine Unterkunft für meine Saisonarbeiter finden? Die Genossenschaft Temporary Home kann eine konkrete Antwort den Unternehmen geben, welche ein Wohnraum für ihre Arbeitskräfte, die ihren Wohnsitz nicht in Südtirol haben, suchen.

Die Genossenschaft Temporary Home mietet die Wohnungen von Privaten an, möbliert sie falls nötig und stellt sie den Unternehmen zur Verfügung. Temporary Home übernimmt alle bürokratische Aspekte (Vertrag, Registersteuer, Rechnungen, Kondominiumsspesen)

und eventuelle Instandhaltungsarbeiten. Die Wohnungen sind mit Küchengeschirr und Bett und Tischwäsche ausgestattet.

In den letzten 8 Jahren konnte für mehr als 180 Arbeitskräfte eine Unterkunft zur Verfügung gestellt werden. Dafür hat Temporary Home durchschnittlich 34 Wohnungen pro Jahr angemietet. Zu den Kunden der Genossenschaft zählen auch große Industrieunternehmen wie z. B. Sapa, Iveco, Clm und die Genossenschaft C.d.C (Cooperativa di Costruzioni di Modena) und Firmen für Zeitarbeit wie Manpower oder Obiettivo Lavoro. Temporary Home wendet sich aber auch an Universitätsdozenten, Führungskräfte und Funktionäre. ●



Monica Rizzon, la persona di riferimento per Temporary Home / die zuständige Person für Temporary Home
E-mail: temporary.home@legacoopbund.coop
Tel. 0471 067 129

Cooperativa sociale Albatros: inaugurazione sede
La cooperativa sociale Albatros, che si occupa di inserimento lavorativo di persone socialmente svantaggiate che, per vari motivi, sono escluse dal mondo del lavoro, inaugura la sede in **via Luis Zuegg 48 a Merano il 14 ottobre 2010 alle ore 10.00**. In programma anche una lotteria (1° premio un buono acquisto del valore di 3.000 euro presso la falegnameria Albatros) e dalle ore 14.00 giornata delle porte aperte.

Sozialgenossenschaft Albatros: Einweihungsfeier des Sitzes
Die Sozialgenossenschaft Albatros, welche die Arbeitsintegration von sozial benachteiligten Menschen fördert, welche aus verschiedenen Gründen auf dem normalen Arbeitsmarkt keine Chance haben einen Arbeitsplatz zu finden, wird am Donnerstag, den **14. Oktober 2010 um 10.00 Uhr den neuen Firmensitz in der Luis Zuegg Str. 48 in Meran einweihen**. Auf dem Programm steht auch eine Lotterie (1° Preis: Einkaufsgutschein von 3.000 bei der Tischlerei Albatros) und ab 14.00 Uhr Tag der offenen Tür.

Nuova sede Futura O.N.L.U.S. Neuer Sitz
La cooperativa sociale FUTURA Onlus che gestisce il consultorio familiare LILITH a Merano si è da poco trasferita nella nuova sede in:

Die Sozialgenossenschaft FUTURA Onlus, welche die Familienberatungsstelle LILITH in Meran leitet hat, seit kurzem einen neuen Sitz in der:

Via Marleno / Marlingerstr. 29
39012 Merano / Meran
Tel. 0473 212545
Fax: 0473 234213
e-mail: lilith@dnet.it





Coopera

Der neue Verwaltungsrat der Sozialgenossenschaft Coopera aus Brunneck. Il nuovo Consiglio di Amministrazione (CdA) della cooperativa sociale Coopera di Brunico.

Von links nach rechts / da sin.a destra: **Dr. Barbara Grossgasteiger** (Geschäftsführerin Co-Opera seit Juli 2008 / Direttrice della cooperativa da luglio 2008), **Marcello Cont** (Gründungsmitglied, Vizepräsident von 2001 – 2004, anschließend ordentliches Mitglied des Verwaltungsrates / socio fondatore, vicepresidente dal 2001 al 2004 e poi membro del CdA), **Waltraud Schwienbacher** (Gründungsmitglied, Mitglied des Verwaltungsrates seit Gründung im Jahr 2001, Präsidentin seit 2007 / socia fondatrice, membro del CdA dal 2001 e presidente dal 2007), **Agnes Pramstaller** (Gründungsmitglied, Mitglied des Verwaltungsrates seit 2002, Vizepräsidentin seit 2007 / socia fondatrice, membro del CdA dal 2002), **Margarete Müller** (Gründungsmitglied, Mitglied des Verwaltungsrates seit Gründung im Jahr 2001 / socia fondatrice, membro del CdA dal 2001).



Frau **Mathilde Hellweger Moser**, Gründungsmitglied, ehemalige Präsidentin und langjähriges Mitglied von Co-Opera ist von ihrem Amt als Verwaltungsratsmitglied zurückgetreten. Sie war von 2001 bis 2007 Präsidentin der Sozialgenossenschaft, bis 2010 einfaches Verwaltungsratsmitglied.

Bei der Vollversammlung 2010 dankte ihr die Präsidentin mit Worten der Wertschätzung und einem Blumenstrauß für ihre wertvolle Arbeit, die sie über all die Jahre geleistet hat, für ihre kreativen Ideen, mit denen sie Co-Opera bereicherte und für ihren vorbildhaften Einsatz für die Frauen.

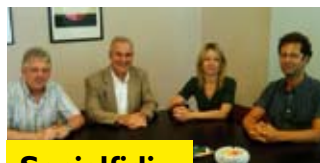
La signora **Mathilde Hellweger Moser**, socia fondatrice e presidente della cooperativa sociale Coopera dal 2001 al 2007, poi membro del Consiglio di Amministrazione si è ritirata dall'incarico. All'Assemblea generale è stata omaggiata con un mazzo di fiori e ringraziata per il suo prezioso lavoro e per l'impegno prestato in tutti questi anni a favore delle donne.



Aquarius

La cooperativa sociale Aquarius ha una nuova presidente, **Fernanda Mattedi**, che è stata dirigente dei Servizi Sociali nella Comunità comprensoriale Oltradige – Bassa Atesina e per anni si è dedicata all'inserimento lavorativo di persone disabili e malati psichici. *“Considero l'inserimento lavorativo delle persone svantaggiate come un percorso che va costruito insieme alla persona interessata e facendo riferimento al contesto sociale. Tra i miei obiettivi vi è quello di ampliare l'attività della Aquarius anche in Oltradige e Bassa Atesina favorendo il lavoro di rete”.*

Die Sozialgenossenschaft Aquarius hat eine neue Vorsitzende: Frau **Fernanda Mattedi**. Sie war Leiterin der Sozialdienste der Bezirksgemeinschaft Überetsch - Unterland und beschäftigte sich jahrelang mit der Arbeitseingliederung von körperlich und geistig Behinderten. *„Ich halte die Arbeitseingliederung von benachteiligten Menschen als einen Wachstumsprozess, welcher in Bezug auf den sozialen Kontext und gemeinsam mit der interessierten Person gemacht sein soll. Für Aquarius habe ich mich, unter anderen, zum Ziel gesetzt, die Tätigkeit der Sozialgenossenschaft auch im Überetsch – Unterland zu erweitern.“*



Socialfidi

Recentemente è stato rinnovato il Consiglio di Gestione di SOCIALFIDI, la cooperativa di garanzia per il terzo settore.

Seit kurzem wurde der Vorstand von SOCIALFIDI, die Garantiegenossenschaft für den Dritten Sektor, erneuert.

Nella foto da sin. il Consiglio di Gestione di Socialfidi / Auf dem Foto von links der Vorstand von Socialfidi: **Valentin Fischer**, **Pepi Trebo** (Presidente / Vorsitzender), **Manuela Paulmichl**, **Devid Delvai** (Vice Presidente / stellvertretende Vorsitzender).





Giornata internazionale delle cooperative - Internationaler Tag des Genossenschaftswesens

Legacoopbund ha celebrato la giornata mondiale della cooperazione che quest'anno ha avuto come tema principale: "L'impresa cooperativa rafforza il ruolo delle donne (Cooperative enterprise empowers women)" organizzando una manifestazione con l'intento di dare risalto all'importanza del ruolo delle donne nell'economia in generale e nelle cooperative in particolare. La forma cooperativa rappresenta un'importante opportunità di occupazione e di auto imprenditorialità per le donne che consente di conciliare i tempi di vita e i tempi di lavoro: nelle cooperative associate a Legacoopbund, ben il 65% delle persone occupate sono donne.

Tra i presenti la dott.ssa **Manuela Paulmichl**, Direttrice dell'Ufficio Sviluppo della cooperazione della Provincia e Presidente del Comitato Pari Opportunità delle dipendenti della Provincia e l'Assessore Comunale **Patrizia Trincanato**. Ospiti d'eccezione sono state due donne altoatesine di successo: l'imprenditrice **Maria Niederstätter** e la scalatrice **Tamara Lunger**, che hanno raccontato le loro rispettive esperienze.

Al termine della manifestazione **Stefano Ruele** ha consegnato a **Giulia Failli**, direttrice della cooperativa sociale Oasis e da oltre 20 anni attiva nel mondo della cooperazione, un riconoscimento per l'impegno e la passione dimostrate.

Internationaler Tag des Genossenschaftswesens im Zeichen der Frau

Legacoopbund hat auch dieses Jahr den internationalen Tag des Genossenschaftswesens gefeiert, welcher dieses Jahr das Thema „Genossenschaften stärken die Rolle der Frauen (Cooperative enterprise empowers women)“ gewidmet war. Um diesen Tag würdig zu feiern, hat Legacoopbund eine Veranstaltung organisiert, um auf die wichtige Rolle der Frauen in der Wirtschaft im Allgemeinen und in den Genossenschaften im Speziellen hinzuweisen. Auch die Direktorin des Amtes für die Entwicklung des Genossenschaftswesens, Dr. **Manuela Paulmichl** und die Stadträtin **Patrizia Trincanato** waren anwesend. Die Ehrengäste, die Unternehmerin **Maria Niederstätter** und die Bergsteigerin **Tamara Lunger**, haben aus ihrem Leben berichtet.

Die Genossenschaftsform stellt eine wichtige Beschäftigungsmöglichkeit für die Frauen dar und fördert ihre berufliche Selbstverwirklichung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Daten zeigen auch, dass in den Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund die Frauen rund 65% der Beschäftigten ausmachen.

Am Ende der Veranstaltung hat **Stefano Ruele** von Legacoopbund die Prämierung einer Genossenschaftlerin vorgenommen: **Giulia Failli** wurde für ihren langjährigen und leidenschaftlichen Einsatz im Genossenschaftswesen ausgezeichnet. Sie leitet die Sozialgenossenschaft Oasis und ist seit mehr als 20 Jahren im Genossenschaftswesen tätig.



IPSCT

A lezione di cooperazione sociale

Studenti delle superiori visitano la sede di Legacoopbund a conclusione di una serie di lezioni sulle cooperative sociali tenute da alcune collaboratrici e collaboratori di Legacoopbund nelle classi Quarte e Quinte dell'Istituto Professionale per i servizi Commerciali e Turistici in lingua italiana (IPSCT) "Claudia de' Medici" di Bolzano.

Per il secondo anno Legacoopbund ha collaborato con l'IPSCT al fine di fornire agli studenti nozioni di tipo generale, ma anche giuridiche, contabili e di diritto del lavoro relative alle cooperative sociali. Gli strumenti e le nozioni messe a disposizione durante le lezioni da parte dei collaboratori di Legacoopbund serviranno agli studenti per orientare le loro scelte lavorative in questo settore.

Le classi che hanno aderito al progetto frequentano il corso di "Operatore / Tecnico dei servizi sociali", una figura professionale con una formazione teorica e tecnico-pratica che ha le caratteristiche per inserirsi nel mercato dei servizi socio-educativi, dove operano anche numerose cooperative sociali.

Unterricht zum Thema Sozialgenossenschaften

Am Ende einer Reihe von Unterrichtsstunden zum Thema Sozialgenossenschaften seitens einiger Mitarbeiterinnen von Legacoopbund haben die Vierten und Fünften Klassen der Fachlehranstalt für kaufmännische und touristische Dienste in italienischer Sprache „C. de' Medici" von Bozen den Sitz von Legacoopbund besucht. Es handelt sich um ein Projekt, welches den Zweck hat, neue professionelle Kompetenzen für die Arbeit in den Sozialgenossenschaften zu entwickeln. Ziel dieses Projektes ist es, die Schüler über die Sozialgenossenschaften zu informieren und sie dadurch in die Lage zu versetzen, nach Beendigung der Schule im Bereich der Sozialgenossenschaften tätig zu sein.

Die Schüler, welche am Projekt teilgenommen haben, besuchen den spezifischen Kurs „Techniker der Sozialdienste" und eignen sich dabei theoretische und technische Kompetenzen an, die es ihnen ermöglichen, im Erziehungs- und Sozialbereich tätig zu sein, ein Bereich in dem auch zahlreiche Sozialgenossenschaften aktiv sind.



independent L.

Der "ESF Kurs Independent 2009 – Kurs für Informatik und Multimedia für Menschen mit auch schweren motorischen Beeinträchtigungen zur beruflichen Wiedereingliederung in die Bereiche Informatik und Verwaltung", organisiert von der Sozialen Genossenschaft independent L., endete mit einer feierlichen Übergabe der Teilnahmebestätigungen und Kompetenzbescheinigungen an die 10 Kursteilnehmer, welche in 9 Monaten über 900 Unterrichtsstunden mit dem Fächerschwerpunkt Informatik und Verwaltung besucht und ein Praktikum in öffentlichen Körperschaften absolviert haben. Auch in diesem Jahr hat der Weiterbildungskurs 10 Menschen mit körperlichen Behinderungen dazu qualifiziert, sich in die Arbeitswelt eingliedern zu können, indem sie unter anderem den Europäischen Computerführerschein (ECDL) erlangt haben.

Il "Corso FSE Independent 2009 – corso di informatica e multimedialità per persone con disabilità anche gravi finalizzato all'inserimento lavorativo nel settore informatico e amministrativo", organizzato dalla cooperativa sociale independent L., è volto al termine con la distribuzione degli attestati di frequenza e del libretto delle competenze ai 10 partecipanti, che per 9 mesi hanno frequentato le lezioni, per un totale di oltre 900 ore, comprendenti principalmente materie informatiche e amministrative e uno stage presso aziende della Provincia. Anche quest'anno dunque il corso ha portato 10 persone con disabilità fisiche a qualificarsi per il mondo del lavoro, conseguendo fra l'altro la Patente Europea del Computer (ECDL).



Legacoopbund

Anniversario 5 anni nuova sede Legacoopbund
Per festeggiare l'anniversario dei 5 anni della nuova sede Legacoopbund ha organizzato un brindisi conviviale per ringraziare coloro che contribuirono finanziariamente alla realizzazione degli uffici. Gli uffici in Piazza Mazzini 50-56 a Bolzano sono stati finanziati per due terzi con contributi dei soci, dei sostenitori, tra cui il fondo mutualistico START, e con mezzi propri ed il restante terzo è stato coperto grazie al contributo della Provincia Autonoma di Bolzano (Ufficio per lo sviluppo della cooperazione). Si tratta di una struttura utile sia alle cooperative che alla comunità locale: nel 2009 oltre 5.100 cittadini vi si sono recati personalmente, a dimostrazione dell'intensità della relazione tra Legacoopbund e i cittadini della provincia di Bolzano.

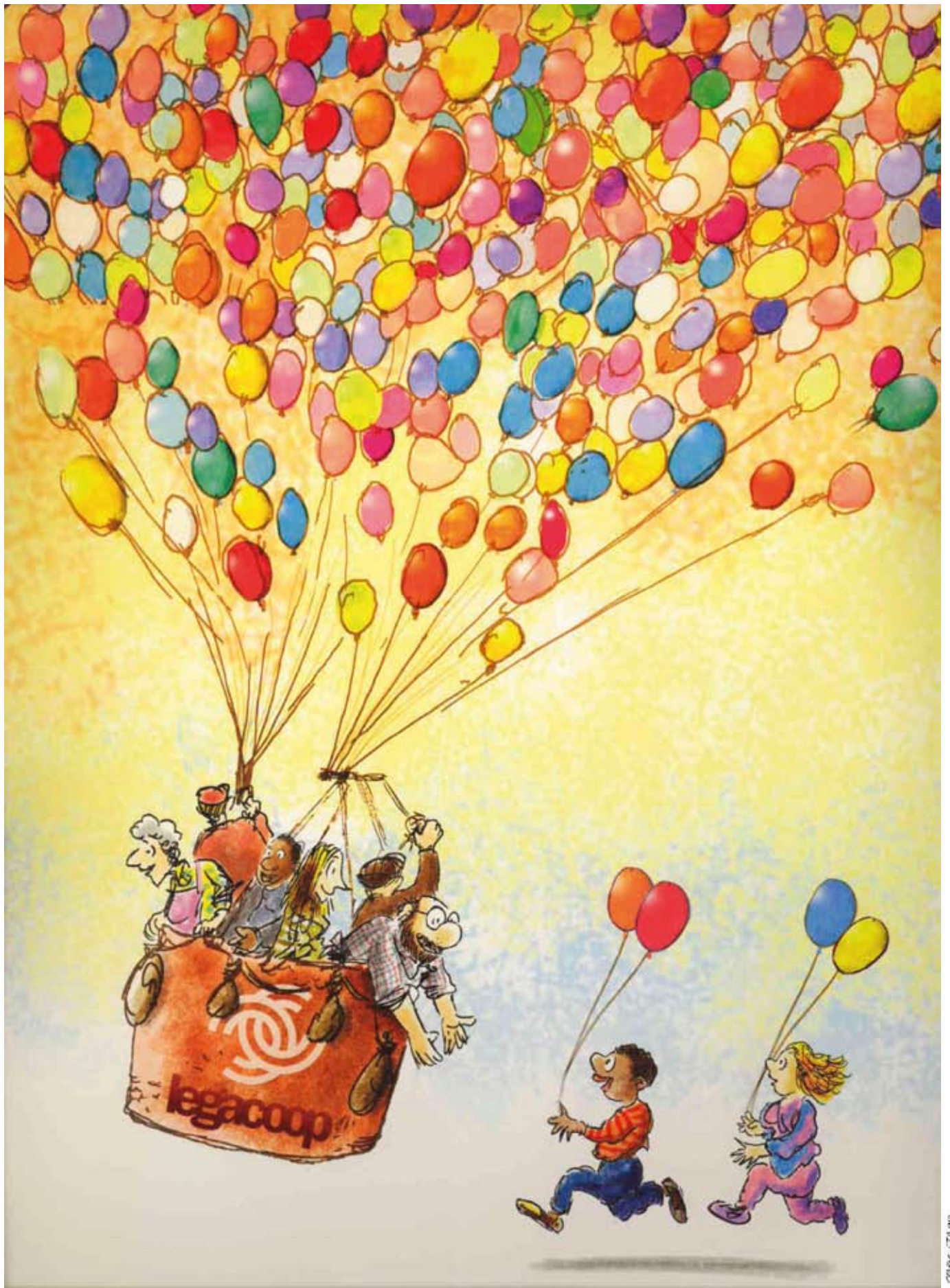
Neuer Sitz Legacoopbund: 5jähriges Jubiläum
Um die 5 Jahren des neuen Sitzes würdig zu feiern und um den finanziellen Unterstützern, hat Legacoopbund ein geselliges Beisammensein organisiert. Der neue Sitz am Mazziniplatz 50-56 wurde zu zwei Dritteln durch die Beiträge der Mitglieder und Unterstützer (unter denen der Mutualitätsfonds START) und durch Eigenmittel finanziert und das restliche Drittel wurde dank eines Beitrags seitens der Autonomen Provinz Bozen (Landesamt für die Entwicklung des Genossenschaftswesens) gedeckt. Der neue Sitz ist eine wertvolle Struktur sowohl für alle Genossenschaften als auch für die lokale Gesellschaft: im Jahr 2009 wurde der Sitz von mehr als 5.100 Bürger und Bürgerinnen besucht.
Alberto Stenico, Presidente / Vorsitzender Legacoopbund
con alcune collaboratrici / mit einigen Mitarbeiterinnen:
Paola Cardinaletti, Gunde Tengler, Monika Bauer.



**Weltladen Bozen
Bottega del Mondo di Bolzano**

25 Jahre Weltladen Bozen
Vor kurzem feierten die Mitglieder, die freiwilligen Mitarbeiter und die Mitarbeiter das 25jährige Jubiläum des Weltladens Bozen in der Südtiroler Straße 6. Auf dem Foto einige Mitglieder des Verwaltungsrates und ganz rechts eines der Gründungsmitglieder: **Rudi Dalvai**. Heute hat die Sozialgenossenschaft ungefähr 80 Mitglieder, 20 davon sind freiwillige Mitarbeiter des Weltladens und / oder Mitglieder des Verwaltungsrates.

25esimo anniversario della Bottega del Mondo di Bolzano,
Recentemente la Bottega del Mondo di Bolzano di Via Alto Adige 6 ha compiuto 25 anni. I soci, i volontari e i collaboratori hanno festeggiato tutti insieme la ricorrenza. Nella foto ci sono alcuni membri del Consiglio di Amministrazione e volontari e a destra uno dei soci fondatori: **Rudi Dalvai**. Attualmente la cooperativa ha circa 80 soci, una ventina dei quali sono soci attivi che lavorano come volontari nella Bottega del Mondo e/o sono membri del Consiglio di Amministrazione.



2014/15 STAMBO

Servizi alle cooperative – Dienste für Genossenschaften

Legacoopbund

Piazza Mazzini 50-56 Mazziniplatz Bolzano 39100 Bozen

Tel: +39 0471 / 067 100 Fax: +39 0471 / 067 140

E-Mail: info@legacoopbund.coop Web: www.legacoopbund.coop